

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.

Dienstag, den 30. September 1919.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3.

Zwang zur Räumung Kurlands.

Berlin, 29. September. General Rudant hat dem Vertreter der deutschen Waffenstillstandskommission in Düsseldorf folgende Note überreicht:

Paris, den 27. September 1919.

Nach dem Wortlaut des Artikels 12 des Waffenstillstandsvertrages vom 11. November 1918 hat Deutschland folgende Verpflichtung übernommen: Sämtliche deutsche Truppen, die augenblicklich auf Gebieten stehen, die vor dem Kriege zu Österreich-Ungarn, Rumänien oder der Türkei gehörten, müssen unverzüglich hinter die Grenze Deutschlands vom 1. 8. 1914 zurückgezogen werden.

Sämtliche Truppen, die sich gegenwärtig auf Gebieten befinden, die vor dem Kriege zu Russland gehörten, müssen gleichfalls hinter die oben beschriebene Grenze Deutschlands zurückgezogen werden, und zwar, sobald die Alliierten es verlangen.

Marshall Koch, Oberbefehlshaber der alliierten Truppen, hat unter dem 27. August wissen lassen, daß für Deutschland der Zeitpunkt zur Räumung der genannten Gebiete gekommen sei.

Er hat die Deutsche Regierung durch seine Note vom 1. 9. zur Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten angehalten. Die Deutsche Regierung verweigert, sich obiger Verpflichtung zu unterziehen durch einen Bericht, der Gründe anführt, die die alliierten Mächte nicht als stichhaltig anerkennen können. Die alliierten Regierungen lehnen es insbesondere ab, zuzulassen, daß die Deutsche Regierung sich der ihr auferlegten Verantwortung dadurch entzieht, daß sie vorgibt, nicht die Macht zu haben, die im Baltikum stehenden Truppen zum Gehorsam zu zwingen.

Sie ersuchen demgemäß die Deutsche Regierung, unverzüglich die

Zurückziehung sämtlicher deutscher Truppen, Stäbe und Dienststellen, die sich in den baltischen Provinzen noch befinden, in Angriff zu nehmen; demselben hat die Deutsche Regierung unverzüglich die erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen, um alle Deutschen, die nach der Demobilisation in den russischen Formationen, die in der genannten baltischen Provinz gebildet sind, aufgenommen haben, hinter die obige beschriebene Grenze zurückzuführen.

Sie hat sich ferner jeder Ermächtigung zum Eintritt in solche Dienste zu enthalten und die Annahme solcher Dienste auf das strengste zu verbieten. Die Räumung muß unverzüglich in Angriff genommen und ohne Unterbrechung durchgeführt werden. Die alliierten und assoziierten Regierungen erklären, daß sie bis zu dem Zeitpunkt, wo sie feststellen haben, daß ihrem Ersuchen voll entsprochen wird, keinerlei der von der Deutschen Regierung unterbreiteten Anträge bezüglich der

Bersorgung Deutschlands mit Lebensmitteln und Rohstoffen

Bersorgung Deutschlands mit Lebensmitteln und Rohstoffen in Betracht ziehen werden. Sie haben infolgedessen Anweisung gegeben, keinem dieser Anträge stattzugeben. Im übrigen werden die alliierten Regierungen alle finanziellen Erleichterungen, die die Deutsche Regierung gegenwärtig genießt, aber die Deutsche Regierung bei den alliierten Regierungen oder deren Angehörigen zu erlangen sucht, ablehnen.

Wenn die Deutsche Regierung weiterhin ihren Verpflichtungen nicht nachkommt, werden die alliierten Mächte alle die erforderlich scheinenden Maßnahmen ergreifen, um die Ausführung der genannten Bestimmungen des Waffenstillstandsvertrages sicherzustellen.

Den Ententeregierungen ist es bekannt, daß die deutsche Regierung fest entschlossen ist, der übernommenen Verpflichtung hinsichtlich der Räumung des Baltikums nachzukommen. Es war darum durchaus nicht notwendig, daß sie ihrer erneuten Forderung auf Räumung durch Drohungen Nachdruck gaben, die dem deutschen Volk die ganze Ohnmacht seiner gegenwärtigen Lage noch einmal aufs schmerzhafteste zu Bewußtsein bringen. Wir verdanken diese neue Demütigung aber auch denen, die sich der Räumung des Baltikums widersetzen und müssen aus dem ganzen Vorgang die Lehre ziehen, daß nur straffe Disziplin imstande ist, weitere Verschlechterungen unserer wenig beneidenswerten Lage zu verhindern. Je weniger wir uns den Luxus gestatten, uns irgendwie ins Unrecht zu setzen, desto eher werden wir wieder die Möglichkeit gewinnen, unsere Rechte wahr zu können, und das ist wahrhaftig nötig. Denn der Kommandoton ist uns im Kriege zum Feind geworden, und er klingt in der Uebersetzung aus dem Französischen nicht lieblicher.

Nationalversammlung in Berlin.

Die Deutsche Nationalversammlung tritt heute nachmittags zu ihrer ersten Vollversammlung in Berlin im Reichstagsgebäude zusammen. Wir wissen uns eins mit der großen Mehrheit der Berliner Bevölkerung, wenn wir die erste Volksvertretung der Deutschen Republik in den Mauern der alten Reichshauptstadt begrüßen und den Wunsch aussprechen, daß sie ihre Arbeit hier so weiterführen und beenden möge, wie es dem Wohl unseres Volkes entspricht.

Mit kritischer Bewunderung hat dieser Gruß nichts zu tun. Aber wir als Berliner, als Berliner Sozialdemokraten, haben es damals sehr schmerzhaft empfunden, daß die Nationalversammlung nicht gleich in Berlin zusammenzutreten konnte, weil genügende Sicherheiten für ein ungestörtes Zagen nicht vorhanden waren. Die Verletzungen jener Zeit sind hoffentlich für immer überwunden. Wenn ein Volk die von ihm gewählte Vertretung achtet, so achtet es in ihr nur sich selbst. Die Nationalversammlung ist uns kein Idol, aber wir geben sie nicht her für einen militärischen oder auch einen scheinrevolutionären Diktator.

Es ist nun gesagt worden, die Nationalversammlung habe ihre Aufgabe erfüllt, sie solle sich auflösen, nicht um Hohenzollern oder der Sowjetrepublik, sondern einem neu zu wählenden Reichstag, wie er in der Verfassung vorgeschrieben ist, Platz zu machen. Diese Auffassung ist irrig. Der Reichstag der Republik kann nicht eher gewählt werden, als bis das Gesetz über das Wahlrecht zu ihm fertiggestellt ist. Die Verfassung bestimmt nur, daß die Wahlen von allen über 20 Jahre alten Volksgenossen direkt, geheim und nach Verhältniswahlen vorzunehmen sind. Einzelheiten anzuordnen überläßt sie einem besonderen Gesetz. Dieses kann aber noch nicht ausgearbeitet werden, weil das Gebiet, auf das es sich beziehen soll, noch nicht feststeht, die Grenzen des neuen Deutschlands noch nicht fest in die Landkarte eingezeichnet sind. Würde jetzt noch einmal gewählt, so käme gar kein Reichstag zustande, der vier Jahre lang amtierend soll, sondern nur eine neue Nationalversammlung, die sofort aufzulösen wäre, sowie die Möglichkeit, einen richtigen Reichstag zu wählen, vorliegt.

Da zu einer Erneuerung der Nationalversammlung kein Anlaß vorliegt, werden sich die Ungebildeten gedulden müssen, bis Gelegenheit gegeben ist, den ersten Reichstag der Republik zu wählen. Länger zu warten, hätte keinen Sinn. Die Nationalversammlung wird ihre Gewalt in die Hände des Volkes zurücklegen, sobald feststeht, was nach dem Gewaltfrieden noch zum deutschen Volke gehört.

Bis dahin kann die gesetzgebende Arbeit nicht ruhen. Eine ganze Reihe von Gesetzen sind in unmittelbarem Anschluß an die Verfassung und in ihrer Ausführung zu erledigen. Dazu gehört nicht nur das Reichstagswahlgesetz, sondern auch das Gesetz über die Wahl des Reichspräsidenten, der vom ganzen Volke zu wählen ist, fragt sich nur, ob mit absoluter oder relativer Mehrheit. Ferner das Gesetz über die direkte Gesetzgebung durch das Volk, für die in der Verfassung gleichfalls nur ein weiter Rahmen gegeben ist. Ein Reichsgesetz ist auch in Aussicht gestellt zur Ausführung des Art. 48 der Reichsverfassung, der dem Reichspräsidenten das Recht gibt, im Falle einer erheblichen Störung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung die staatsbürgerlichen Freiheitsrechte einzuschränken oder aufzuheben. Ebenso verpricht Art. 146, der das omniböse Schulkompromiß enthält, daß das Nähere durch die Landesgesetzgebung nach den Grundsätzen eines Reichsgesetzes bestimmt werden soll.

In unmittelbarem Zusammenhang mit der Verfassung (Art. 165) steht auch das Gesetz über die Bezirksräte, das bereits die erste Lesung im Plenum passiert hat und jetzt im Ausschuss steht. Aber dieses Gesetz ist wieder nur der Anfang zur Regelung der ganzen im Artikel 165 behandelten Materie; die Einzelbestimmungen über die Schaffung der Bezirksarbeiterräte, der Bezirkswirtschaftsräte und des Reichswirtschaftsamts stehen noch aus. Es liegt im Interesse der Sache, daß der Ausbau des gesamten Wirtschafts- und Verwaltungssystems, wie er in der Verfassung vorgesehen ist, sobald wie möglich seinen krönenden Abschluß erhält.

Zu alledem kommt die Verabschiedung der Steuergesetze, die gleichfalls nicht aufgeschoben werden kann, wenn das Reich nicht immer tiefer in den finanziellen Ruin hinabsinken soll. An Arbeit wird es also der Nationalversammlung nicht fehlen.

Wie die Dinge heute stehen, wird wahrscheinlich der Wiedereintritt der Demokraten in die Regierung in den nächsten Tagen oder Stunden Tatsache werden. Wir hoffen, daß dieser Wiedereintritt auf Grund einer sachlichen Verständigung erfolgt, die das Mißtrauen beseitigt, dem er in breiten Kreisen der nichtbestehenden Klassen begegnet ist. Noch immer sieht man in den Demokraten eine bürgerliche Partei im alten Sinne des Wortes und befürchtet von ihnen eine weitgehende Verächtlichmachung von Besitz- und

Um 5 Uhr nachmittags fand unter seinem Vorsitz eine Sitzung statt, an der u. a. auch Herr von Siemens vom Verbands der Berliner Metallindustriellen sowie die Herren Topf und Kusch als Vertreter der Arbeitnehmer teilnahmen. Die Verhandlungen waren vollkommen unterbindlich für beide Teile und werden vermutlich im Laufe des heutigen Tages fortgesetzt.

Die Umbildung der Reichsregierung.

Am Montag fand in der Reichskanzlei unter dem Vorsitz des Reichskanzlers die Beratung des Kabinetts mit den Führern der Mehrheitsparteien über die Umbildung der Regierung statt. Sowohl die politischen wie die Personalfragen wurden eingehend erörtert. Die Verhandlungen werden am Dienstag weitergeführt werden. Dabei werden auch die Fraktionen, denen die letzte Entscheidung zufällt und die bis jetzt noch nicht verhandeln konnten, zu der Frage Stellung nehmen.

Eine „Schlacht“ um d'Annunzio.

Die Erregung über den Gondstreich d'Annunzios ist ständig im Wachen begriffen. Es bilden sich Parteien für und wider den Selben, und durch das italienische Volk geht ein tiefer Riß, der sich sobald nicht wieder schließen dürfte, und ein Beweis dafür ist, daß der Imperialismus, selbst wenn er zum Siege führt, nicht das richtige Mittel ist, um ein Volk zur wirklichen Einigkeit zu führen. Daß die Auseinandersetzung zwischen Anhängern und Gegnern des Dichtersfeldherrn mitunter handgreifliche Formen annimmt, beweist folgendes Telegramm:

Nach der letzten römischen Kamersitzung kam es im Café Arcano in Rom zu einer wahren Schlacht zwischen Sozialisten und Nationalisten. Die beiden Parteien schlugen unter den Rufen „Es lebe Lenin“ — „Es lebe d'Annunzio“ aufeinander los, wobei die Einrichtungsgenossen des Kaiserhofes als Waffen dienten. Nur mit Mühe konnte die Polizei die Ordnung wiederherstellen.

Bei der Leidenschaft, die dem italienischen Temperament nun einmal eigen ist, haben sich unsere römischen Genossen in der Hitze des Gefechts ein wenig vergriffen; denn man wird nicht gerade behaupten können, daß Lenin, der seine Macht ausschließlich auf der Gewalt der Waffe aufbaut, das treffendste Gegenpiel des waffengewaltigen d'Annunzio ist. Lenin als Verkörperung des Sozialismus im Gegensatz zu dem Fiumenabenteurer als Verkörperung des Imperialismus dürfte ein etwas schiefes Bild geben. Aber immerhin — es war gut gemeint.

Achtstundentag in Schweden.

(Drahtbericht unseres Kopenhagener Berichterstatters.)

Wie aus Stockholm gemeldet wird, hat die zweite schwedische Kammer mit 126 gegen 64 Stimmen den Gesetzentwurf der Regierung über die Einführung der achtstündigen Arbeitszeit angenommen.

Stillstand der englischen Eisenbahn.

Amsterdam, 29. September. Einer Neutermelung aus London zufolge gibt Downing Street folgende Mitteilung heraus: Die aus dem Lande eintreffenden Nachrichten besagen, daß es gut wie der gesamte Eisenbahndienst eingestellt wurde. Unruhen sind nicht gemeldet. Die Regierung richtet in den Straßen Transportdienste ein, um die Lebensmittelversorgung sicherzustellen.

Neuer meldet, daß Anordnungen erteilt worden sind, nach Mitternacht in Cardiff die gesamte Verschiffung von Kohlen einzustellen, so daß alle verfügbaren Kohlen den englischen Verbrauchern zugute kommen. Die Angestellten der Londoner Omnibusse und der Straßenbahngesellschaft haben beschlossen, am 29. September die Arbeit nicht einzustellen und noch einmal über die Lage zu beraten.

„Der Daseinskampf der Gesellschaft“.

Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.)

Aus London wird berichtet: „Die Regierung richtet einen Ruf aus die Öffentlichkeit, der die Ueberdrücktheit trägt: „Der Daseinskampf der Gesellschaft“, und der das Volk auffordert, bei der Bekämpfung der Streiks behilflich zu sein durch Handhalten mit Petroleum, Kohlen und Lebensmitteln. Für die Industrie in Süd-Wales hat der Streik eine sehr ernste Situation geschaffen. Die meisten Kohlenbergwerke müssen den Betrieb einstellen, ebenso die Stahl-, Eisen-, Zinnplatten-, Kupfer- und Telephonindustrie. Die übrigen Kohlengebiete sowie die Spinnindustrie in Nottingham werden gleichfalls außerordentlich geschädigt. Zwischen London und Brighton ist mit Hilfe von Omnibussen und Wagen ein Ausfallsverkehr eingestellt.“

Oberbürgermeister Wermuth vermittelt im Metallarbeiterstreik.

Auf vor Schluß des Stattes wird uns gemeldet: Der Streik der Berliner Metallarbeiter hat am Montag nachmittags eine neue Wendung genommen. Da eine Vermittlung zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern vorläufig nicht möglich erschien, hat Oberbürgermeister Wermuth Vertreter beider Parteien zu sich

Einzelne Preise:

Das achtseitige Konzeptblatt kostet 1,50 Mk. „Kleine Anzeigen“, das letzte Blatt 60 Pf. (zuletzt 2 letzte Blätter), jedes weitere Blatt 40 Pf. (zuletzt 20 Pf.). Familien-Anzeigen, politische und gesellschaftliche Berichte-Anzeigen 1,50 Mk. die Zeile. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft Berlin SW 68, Lindenstraße 2, abgegeben werden. Beilagen von 9 Uhr früh bis 5 Uhr abends.

Unternehmerinteressen. Es liegt im Interesse der Demokraten selbst, diesen Verdacht durch die Tat zu entkräften; daß sie aber immer auf dem richtigen Wege gewesen sind, dürfte man auch im Rahmen ihrer eigenen Partei vielfach bezweifeln.

Es kommt nicht darauf an, daß am Betriebsrätegesetz und den Steuererlassen nichts geändert wird, es kommt aber alles darauf an, daß keinerlei Veränderungen im Interesse jener Klassen erfolgen, die bisher die Privilegierten gewesen sind. Weder darf den Reichern ihr Reichsnotopfer erleichtert, noch den Arbeitern das vom Gesetz unsichere Mitspracherecht in den Betrieben beschränkt werden. Der mancherorts liberalen Doktrin der „Wirtschaftsfreiheit“ und den hinter ihr stehenden Handelsinteressen dürfen die Verbraucher nicht ausgeliefert werden. Dies vorausgesetzt, wird man den Wiedereintritt der Demokraten in die Regierung begrüßen dürfen als eine Verbreiterung der parlamentarischen Grundlage, auf die sich das Kabinett stützt, als eine weitere Garantie für das glatte Funktionieren des gesetzgebenden Apparats.

Diese Arbeit wieder mehr von der Nähe zu verfolgen, erhält die Berliner Arbeiterschaft jetzt Gelegenheit. Hoffentlich wird dadurch auch wieder das Verständnis für Voraussetzungen und Notwendigkeiten der parlamentarischen Tätigkeit steigen. Vollkommenheiten wird man von einem Parlament freilich nicht erwarten dürfen, am allerwenigsten von einem, das durch den Willen des Volkes so bunt zusammengesetzt ist wie die Nationalversammlung. Aber im Bewußtsein, daß letzte Ziele fürs erste unerreichbar bleiben, gilt es, notwendige, nützliche Arbeit zu verrichten. Schamlosigkeit gilt es zu erkennen, um sie zu überwinden und schließlich doch Brauchbares zustande zu bringen. Der Klassenkampf ist noch nicht zu Ende und mit den Mitteln des Januar und des März nicht zu Ende zu bringen. Sondern nach dem großen Vorkampf, den der November brachte, muß in zäher Arbeit gewonnenes Terrain besetzt und neues gewonnen werden. In Friedenszeiten, im Kampfe um die Demokratie, haben wir oft und oft gesagt, kein Volk der Welt sei zum Verständnis der Demokratie und zu ihrer vernünftigen Anwendung reifer als das arbeitende Volk Deutschlands. Mögen das die Nationalversammlung, ihre Wähler und ihre Kritiker beweisen!

### Unangebrachte Besorgnis.

In unseren Ohren klingen noch die Versprechungen der französischen Parteigenossen, sich mit ganzer Kraft für die Revision des Versailler Friedens einzusetzen. Der Anfang ist merkwürdig. Die französischen Chauvinisten erheben ein großes Geschrei, daß die deutsche Entwaffnung gemäß dem Friedensvertrag noch nicht restlos durchgeführt sei und finden dabei die tatkräftige Unterstützung — der französischen sozialistischen Parteipresse und der französischen Kammerfraktion. Den französischen Genossen ist offenbar die Entwaffnung des sieghaftesten französischen Militarismus viel weniger wichtig, als die Aufgabe, dem ohnehin am Boden liegenden Deutschland auch keinen einzigen Soldaten mehr zu lassen. In der französischen Kammer beschwert sich Renaudel, weil der Versailler Vertrag Deutschland noch ein Heer von 100 000 Mann gelassen habe. Das ist sein Einwand für die Abmilderung des Versailler Friedens. Clemenceau hatte alle Mühe, diesen Kritiker seiner Milde gegenüber Deutschland abzuwehren!

Auch Renaudel operierte mit der Behauptung, daß nach den „Feststellungen“ des Vorsitzenden der U.S.B. Crispian auf der Luzerner Konferenz Deutschland noch über eine Million Mann unter Waffen habe. (In Wahrheit bekanntlich kaum den dritten Teil.) Aber die Crispianische unabhängige Lüge macht sich bezahlt. Die Taktik ist klar: Die Unabhängigen heben die französischen Genossen gegen den deutschen „Militarismus“, um auf dem Wege Renaudel-Clemenceau das Hindernis zu beseitigen, das ihren Aufschwung im Wege steht. (Wie schrieb doch die holländische

wissenschaftliche Moskauer „Pravda“: Die Unabhängigen ledern die blutigen Stiefel der französischen Generale und Staatsmänner.) Die Franzosen sind nicht abgeneigt, die Unabhängigen ans Ruder zu bringen, wobei sie nicht leben oder leben wollen, daß eine unabhängige Regierung in spätestens vier Wochen die Herrschaft der Kommunisten und das holländische Chaos in Deutschland bedeuten würde. Das Zusammenspiel tritt überall hervor: der „Populaire“ bringt kindliche Wutartikel über Roske, die von Unkenntnis der deutschen Verhältnisse trüben, aber darauf berechnete sind, in französischen Parteikreisen für gänzliche Zertrümmerung der deutschen Wehrmacht Sympathie zu wecken, und die „Freiheit“ drückt diese Artikel mit Stolz nach.

Die Arbeit der französischen Genossen für die Revision des Versailler Friedens besteht vorläufig darin, daß sie uns noch die einzige Stütze weghauen, ohne die Deutschland ein russisches Chaos wird. Wir glauben, daß es geeignete Punkte gegeben hätte, bei denen die Revisionsarbeit hätte einsetzen können. Die Bitte des deutschen Parteivorstandes um Verwendung für die Freilassung der Kriegsgefangenen hat bisher kein positives Resultat erzielt.

### Die historische Wahrheit über die Revolution.

Die „Freiheit“ erwehrt sich über den Versuch des preussischen Kriegsministers Reinhardt, den Verzicht der Aufrüstungsbeschlüsse „Was ist in Deutschland geschehen“ unter den heimkehrenden Kriegsgefangenen zu verhindern, wobei sie in üblich heberäischer Art natürlich verschweigt, daß dieser Hebergriff des Kriegsministers vereitelt worden ist. Aber im Trange der fittich-mag-alischen Enttäuschung entschlüpfen ihr Gefändnisse, die verdienen festgehalten zu werden. Die „Freiheit“ schreibt:

Die Proschäre stellt — der Wahrheit gemäß — fest, daß die Revolution eine Folge des militärischen Zusammenbruchs war. Wie jede Wahrheit, so hat auch diese schlauesten Anstich in reaktionären Kreisen erregt.

Es ist beachtenswert, daß die „Freiheit“ hier endlich der historischen Wahrheit die Ehre gibt. Sonst hieß es immer, die Unabhängigen hätten — sie einzig und allein — die Revolution gemacht. Ledebour hat in seinem Prosech haarförmig bewiesen, daß er der eigentliche Vater und Veranstalter der Revolution sei. Emil Barth macht ihm den Ruhm freitrag, weil er gefatzen-bis-fatzen gelaufen, wenn auch nicht bezahlt hat. Die „Recht“, sozialistisch, hieß es immer, hätten sich frecher und unbefugterweise in die Revolution der Herren Ledebour und Barth hineingedrängt. Jetzt gesteht die „Freiheit“ selber die von ihren Freunden mühsam aufrebaute Geschichtslegende und stellt mit Nachdruck die historische Wahrheit fest, daß die Revolution eine Folgeerscheinung der deutschen Niederlage war. Wir leben und dieses Verständnis auf, falls die Unabhängigen wieder einmal mit ihrer Vaterschaft der Revolution haustieren gehen.

### Cupen und Malmedy.

Berlin, 29. September. Von dem Präsidenten der Friedenskonferenz ist folgende Antwortnote eingegangen:

Paris, 28. September 1919.

Ich beehre mich, Ihnen den Empfang Ihrer Noten vom 1. und 5. August zu bestätigen. Die von den belgischen Behörden in den Kreisen Cupen und Malmedy ergriffenen Maßnahmen scheinen bei der deutschen Regierung eine schwer erklärbare Aufregung hervorgerufen zu haben. Durch Artikel 34 des Friedensvertrages hat Deutschland zugunsten Belgiens auf alle Rechte und Ansprüche auf das gesamte Gebiet der Kreise Cupen und Malmedy verzichtet, mit dem einzigen Vorbehalt, daß der Völkervertrag hinsichtlich der Rückkehr dieser Gebiete, ganz oder teilweise, zu Deutschland anordnen könnte, wenn die Mehrheit der Bevölkerung in den in denselben Artikel bestimmten Formen den Wunsch danach ausspricht. Aus diesen Anordnungen folgt, daß das Hoheitsrecht über die in Rede stehenden Gebiete tatsächlich auf Belgien übergehen wird, und zwar vom Tage der Unterzeichnung des ersten Protokoll über die Uebergabe der Restitutions, falls nämlich die belgischen Reklamationen an dem betreffenden Datum übergeben

sind. Die belgische Regierung wird also, sobald der Vertrag in Kraft getreten ist, für die Besetzung aller öffentlichen Ämter in den abgetretenen Gebieten zu sorgen haben; unter den Beamten, deren Ernennung sie zu sichern haben wird, befinden sich auch die Eisenbahnbeamten. Indem die belgischen Behörden sich bereits jetzt mit den Bedingungen beschäftigen, unter welchen die Uebertragung der Souveränität sich vollziehen wird, und indem sie die Maßregeln vorbereiten, welche geeignet erscheinen, diese Uebertragung künftighin zu erleichtern, beabsichtigen diese Behörden weit davon entfernt, ihre Rechte zu überschreiten, lediglich das Interesse der Bevölkerung der Gebiete wahrzunehmen, welche binnen kurzem unter belgische Hoheit treten werden. Uebrigens ist es in Erwartung des Inkrafttretens des Vertrages den belgischen Behörden vollkommen gestattet, in ihrer Eigenschaft als besetzende Macht in direkte Beziehungen zu den Beamten der preussischen Eisenbahndirektion zu treten. Die belgische Regierung weigert sich übrigens nicht, mit der deutschen Regierung in Verhandlungen einzutreten in betreff der Fragen, welche sich auf die Ausführung des Vertrages in den Kreisen Cupen und Malmedy, in Neutral-Moresnet und in Preussisch-Moresnet beziehen. Sie macht jedoch zur Bedingung, daß die deutsche Regierung nicht beabsichtigt, bei dieser Gelegenheit in irgend etwas den Wert der belgischen Hoheitsrechte zu bestreiten, wie dieselben durch den Vertrag vom 28. Juni auf die in den Artikeln 32, 33 und 34 dieses Vertrages erwähnten Gebiete anerkannt sind.

gez. Clemenceau.

Aus dem Artikel 34 des Friedensvertrages geht hervor, daß mit der Uebertragung der Hoheitsrechte über Cupen und Malmedy ein Zustand geschaffen wird, der auf Wunsch der Bevölkerung nach Entscheidung des Völkervertrages wieder aufgehoben werden kann. Es ist daher begreiflich, daß die Eile der belgischen Regierung, sich dieses Gebietes noch vor dem Inkrafttreten des Friedensvertrages so fest wie möglich zu bemächtigen, in Deutschland einige „Aufregung“ hervorgerufen hat. Die Rote Clemenceaus verweist Deutschland auf direkte Verhandlungen mit Belgien. Von diesen ist zu hoffen, daß die Art ihrer Führung nicht geeignet sein möge, in Deutschland den Eindruck zu verstärken, selbst die ihm noch zugestandenem Rechte seien wertlos.

### Die Besteuerung der Kriegsteilnehmer.

Wiederholt haben Kriegsteilnehmer ihrer Mißstimmung darüber Ausdruck gegeben, daß sie nach dem im Steuerjahr 1919 tatsächlich bezogenen Einkommen zur Steuer herangezogen worden sind, während ihre Berufsgenossen, die während des Krieges bei ihrer Beschäftigung bleiben konnten, ihrer Einkünfte die Verdienste der letzten Kriegsjahre, also wesentlich geringere Einkommen, zugrunde legen konnten.

Das preussische Finanzministerium hat eine Forderung dieser Sachlage ablehnen müssen, obwohl eine gewisse Unbilligkeit anerkannt werden mußte. Es sprachen aber so zahlreiche rechtliche wie tatsächliche Bedenken gegen eine Umgestaltung des Einkommensteuergesetzes, daß man das Gesetz in seiner alten Fassung bestehen lassen mußte.

Jedoch ergab sich der Ausweg, mittels des § 20 des Gesetzes durch Gewährung von Steuerermäßigungen, durch Stundungen oder Subvention von Zeilzahlungen den Kriegsteilnehmern entgegenzukommen, ein Weg, der von dem Finanzminister in den letzten Tagen energisch beschritten worden ist. Empfehlen würden wir ferner eine allgemeine Herabsetzung der Steuern für die, die während des Krieges ihrer Beschäftigung nachgeben konnten. Hier dürften sich immer noch unerschöpfte neue Steuerquellen ergeben. Von berechtigten Klagen wird man allerdings jene Agitation scharf zu trennen haben, die von gewisser Seite lebhaft betrieben wird, um der Regierung auch hier das Leben möglichst schwer zu machen.

Die „Freie Zeitung“ stellt ab 1. Oktober ihr Erscheinen ein. An ihrem Grabe trauert ihr einziger Leser und Kuchlieferer, die Redaktion der „Freiheit“. Außerdem noch ein Kapitalist, der um einige hunderttausend Mark ärmer und eine Erfahrung reicher wurde.

### Betriebswissenschaft und Psychotechnik.

Von Prof. G. Schleginger.

Eine Reichsanweisung aller an der Betriebswissenschaft beteiligten Kreise findet Dienstag, den 30. September, im Reichsarbeitsministerium statt. Durch Entgegenkommen des Herrages S. Hirtel, Leipzig, sind wir in der Lage, den einschlägigen Ausfluß des Betriebswissenschaftlers Prof. Schleginger von der Technischen Hochschule zu Berlin-Charlottenburg in der Zeitschrift „Praktische Psychologie“ schon heute abgedruckt.

Die höchste Erzeugenschaft der deutschen Revolution ist die Erkenntnis, daß nicht der Stoff und seine Gestaltung, nicht die Kraft und ihre Leistung — in dieser Hinsicht ist im Kriege Souveränität geleistet worden — sondern der Mensch als Leiter und Ausführender, als Führer und Geführter das Schicksal der Welt entscheidet. Die Ueberwindung der Mechanisierung der Menschen: die Betriebswissenschaft, die Kunst, der Uebergehörigkeit, mußte schließlich zur Aufhebung, zur gewalttätigen Sprengung der Fesseln durch die geschickteste Menschheit führen. Der Mensch ist keine Maschine, für Eingabe ist Geld kein Gegenwert, daher kämpfen unsere Arbeiter heute auch sicher nicht um höheren Lohn allein, sondern um moralische Werte, vor allem um die Heraushebung aus der Deklassierung des vierten Standes zum Range der Gleichberechtigung. „Wir Arbeiter wollen mitwissen und mitwirken und, wo immer zweckmäßig, mitbestimmen; die Leistung aber bestimmte den Lohn.“

Steht aber der Mensch, sein Menschentum und seine Menschlichkeit im Mittelpunkt des Interesses, handelt es sich nicht mehr nur um den Kauf der Waren: Menschenseit und Menschenarbeit, so kommt es vor allem darauf an, den Qualitätsmenschen überall an die Spitze zu stellen: in der Werkstätte, in der der Lehrling herantritt, im Betriebe, in dem der Arbeiter und Meister schaffen, im Konstruktionsaal, in dem die Maschine erdacht und fabriktionsreif gemacht wird, im Zimmer der Betriebsleitung, in dem die Fäden zusammenlaufen und strömt und nie verwirrt gespannt gehalten werden müssen. Den geeigneten Menschen finden und ihn an den richtigen Platz stellen, ist heute mehr denn je die Forderung des Tages in unserem übergeordneten Vaterlande, in dem der Mangel an leitenden Männern noch größer ist als an Rohstoffen.

Kunst und Liebe sind die Stütze zu großen Taten. Wer kann eifrig und fröhlich schaffen, der in der Berufswahl fehlgegriffen hat? Wer hilft dem Jugendlichen, wenn er die Schule verläßt, und wenn eine anderweitige Vorliebe für einen bestimmten Beruf fehlt — was leider allzujährig ist —, den richtigen Weg zu finden? Der Vater ist einseitig im eigenen Fach befangen, das ihn oft genug selbst nicht befriedigt. Der Lehrer kennt meist nur oberflächlich die Anforderungen der beruflichen Tätigkeit, zu der er seinem Schüler raten soll; er weiß ihn aber wohl moralisch und ethisch zu werten. Der Arzt kann auf Grund der wenigen Untersuchungen seinen Pflegebefohlenen nur körperlich werten und feststellen, ob seine Gesundheit und Kräfte für eine ihm vorgeschlagene Berufswahl ausreichen.

Somit hofft hier an ausschlaggebender Stelle ein Mäde, deren Richtungsfindung die schwersten Folgen für den Wirkungsgrad unserer Nation haben muß.

Wichtige Berufswahl und anschließend gute Berufsbildung ist daher an sachgemäße und vielfache Berufsberatung geknüpft, und diese wieder bedarf der Sachleute, deren Kenntnisse sich paaren müssen nicht nur mit ethischem Willen und warmem Herzen — wer darf sich ohne diese Berufsberater nennen —, sondern auch mit der Beherrschung des ganzen Apparates, der uns hienieden leuchtet in die Sinneswelt des zu Beratenden. Die viele „geistigen“ Tätigkeiten des Menschen sind doch nur mechanisch, wie falsch ist es doch, das Aufschieben, Zusammenzählen und Abrechnen als geistig höher einzuschätzen als das Führen eines Kraftwagens, das Schneiden der Mikrometerschraube oder das Schließen eines Feinabstellers. Es sind doch nur andere Tätigkeiten des Geistes. Bei der einen bleiben die Hände laubeter und der Stragen weiß, aber die Aufmerksamkeit, die Geistespannung, das Verantwortungsgelühl sind keineswegs stärker ausgeprägt oder auch nur in höherem Maße nötig, als bei der praktischen Arbeit.

Die Betriebswissenschaft stellt daher mit Recht die Auswahl der richtigen Menschen an die erste und wichtigste Stelle. Diese beginnt in der Großfabrik — wenn sie erfolgreich sein will — stets in den Bureau, in denen die „Kopiarbeiter“ hausen, sie stellt diese zuerst ein und ordnet nicht nur den Arbeitsgang, sondern vor allem die ausführenden Menschen; und sie endet in der Werkstatt bei den Arbeitstätigen der eigentlichen Fabrikation. Von oben herab, nicht von unten herauf, ist die Einwirkung am stärksten und durchgreifendsten. Mit dem Praktiker kann man leibhaftig sprechen; jedes Wort ruft eine Erinnerungsbildung wach, ist eine Erfahrungsbildung aus, an die man leicht anknüpfen kann. Den alleingesehnen und eingesehnten Buchhalter für neue Arbeitsweisen zu gewinnen, ist erfahrungsgemäß viel schwieriger, weil die Einwirkung auf die Sinne, die in der Werkstatt so kräftig mitwirkt, fehlt und durch die rein erklärende Belehrung durch das gesprochene Wort und die Begriffsbildung ersetzt werden muß.

Daher ist vorläufig der Inhalt der Berufs-Eignungsprüfung — der Psychotechnik — vor allem auch auf die Ermittlung der Sinnestätigkeit der Prüflinge eingestrichelt. Sie umfaßt die technischen Verfahren, um die angeborenen Veranlagungen eines Menschen, nicht etwa seine „Seele“ zu erforschen. Das Wort „Psychik“ leitet tatsächlich irre. Es handelt sich gar nicht um das „Seelische“, nicht um die Moral oder die Ethik, aber die Willenskräfte eines Menschen. Es handelt sich nur, vom Standpunkte des Praktikers aus gesehen, um das „Scheinbar“ Geistige, dessen objektive, von ihm selbst nachprüfbar feststellung seiner Menschen trüben kann. Ob der Arm stark oder schwach, das Auge weit- oder kurzichtig, farben- oder nachblind, das Ohr unempfindlich, der mathematische Sinn verflümpert, das Gedächtnis schwach, die Grundbarkeit groß, sind Feststellungen, die niemals demütigend wirken. Es handelt sich um keine Deklassierung, sondern nur um die richtige Einweisung. Aber unerlässlich zur Ausübung bestimmter Berufe ist das Vorhandensein einer Anzahl dieser teils körperlichen, teils geistigen Eigenschaften.

Der Betriebswissenschaftler kann daher Psychotechnik nicht als Wissenschaft „an sich“ ansehen. Er muß von einem bestimmten Berufe ausgehen, dessen Grundforderungen er sorgfältig sammelt, sichten und analysieren muß, ehe er es wagen darf, die Eignungsprüfung

mit Aussicht auf Erfolg anzustellen. Diese Vorarbeiten legt das Verfahren fest. Daran schließt sich das Suchen des Maßstabes, mit dem hier menschliche Eigenschaften gemessen werden können, und dann folgt erst die Ausarbeitung der Apparatur. Die Apparate können unmittelbar dem zu untersuchenden Prüfling entnommen werden — z. B. Reaktionsapparate für Geschicksprüfungen —, sie können aber auch dieser Ausbeutung völlig entzogen, wie der Hand-Ärztungsprüfer (Reometer) für Formel, das Kolldreit (Nachschloß) für Straßendabnfahrer usw. Langsam aber sicher werden sich durch die jetzt herbeigeführte innige Zusammenarbeit zwischen Ingenieur und Psychologen die Grundverfahren entwickeln, die allen Berufen gemeinsam sind und die nur durch Sonderapparate für jeden neuen Beruf von Fall zu Fall ergänzt werden müssen. Der Maschinenbauer und der Maurer, der Kraftwagenführer und die Telephonistin haben mehr gemeinsame „geistige“ Veranlagungspunkte, als der Fernsehende gemeinhin glaubt. Und doch ist die ganze Arbeit des Betriebspsychologen weit entfernt von der Aufstellung des „Seelenbildes“, den irdischen Wegern als fürchterliches Abschreckungsmittel insbesondere der Arbeiterschaft vorbehalten wollen.

Wer die vielen Hunderte von 14- bis 16jährigen Lehrlingen fröhlich, ja mit einer wahren Begeisterung in der Eignungsprüfung des Versuchsfeldes für Werkzeugmaschinen und Betriebslehre an der Technischen Hochschule zu Charlottenburg hat arbeiten sehen, dessen Gruppe für industrielle Psychotechnik Herr Dr. Roede leitet, wer das verständnisvolle Eingehen auf die Notwendigkeit solcher Prüfungen erlebt hat, das einerseits die Gewerkschaften, andererseits Gruppen scharf unabhängiger Arbeiter nach Ueberwindung ursprünglicher Gegenwehr an den Tag legen, der wird mit uns übereinstimmend sein, daß wir einen richtigen Weg gehen, daß wir an der bisher fehlenden Brücke zwischen Schule und Lebensberuf wirklich bauen, und daß wir den abfallenden Bogen schlagen werden, wenn Sternhaus und Schule, Arzt und Betriebspsychologe sich zu gemeinsamem Tun die Hand reichen.

Nicht das Wissen und die Kenntnisse entscheiden, nicht auf das Berechnen, Konstruieren, Vermessenen kommt es allein an, sondern auf die volle, nirgend durch Nullzudemme Entlastung der angeborenen Eigenschaften, kurz auf die sachlich beste Entwicklung jedes einzelnen Menschen. Nur so erleben wir Qualitätsarbeiter vom Handarbeiter bis zum Generaldirektor.

### Das Bühnentarifabkommen für allgemein verbindlich erklärt.

Die Verordnung über Tarifverträge vom 23. Dezember 1918 heißt vor, daß Tarifverträge, die für die Gestaltung der Arbeitsbedingungen des Berufstreifes überwiegende Bedeutung erlangt haben, vom Reichsarbeitsamt für allgemein verbindlich erklärt werden können. Von dieser Befugnis ist für bestimmte Gewerbe und Orte bereits wiederholt Gebrauch gemacht worden. Sondern Bedeutung aber kommt dem Beschluß des Reichsarbeitsamts zu, dem zwischen Vätergenossen und Bühnenerwerb gefälligen Bühnentarifabkommen den Charakter allgemeiner Verbindlichkeit

Groß-Berlin

Bezirkskonferenz der Arbeiterjugendvereine Brandenburgs.

Auf der sonntägigen Konferenz vertraten 60 Delegierte 20 Orte. Domick-Berlin referierte über die Winterarbeit und gezielte in seinen Ausführungen zunächst die Taktik der linksradikalen kommunistischen Jugend. Er gab für die praktische Winterarbeit zahlreiche Winke und Ratschläge. Hauptaufgabe müsse die Erziehung und Heranbildung der Jugendlichen zu Sozialisten sein.

Hübner-Berlin sprach dann über die Ausgestaltung des Fortbildungsschulwesens im Sinne des Sozialismus. Er sah sein Referat in 11 Zeitfragen zusammen und forderte die Fortbildungsschule als Glied der Einheitschule, Schutzpflicht bis zum 16. Lebensjahre, Volkshochschule, Einrichtung von Lehrwerkstätten, Anstellung von Fachlehrern. Die Fortbildungsschüler sollen in 6 Halbtagskassen zu 4 Stunden wöchentlich sein und in 8 Halbtagskassen die Fortbildungsschule besuchen. Für die Uebergangszeit wurde verlangt: stärkere Betonung der Allgemeinbildung, Vermehrung des Unterrichts, Verlegung des Unterrichts in die Arbeitszeit und Bezahlung dafür, bessere Lehrmittel und Lehrer, Selbstverwaltung durch Schüler- und Lehrerräte, Einrichtungen für den Uebergang zur höheren Fachschule, Schulbeiräte, Schulärzte und Umgestaltung der Lehrpläne. Die Konferenz stimmte diesen Vorschlägen einstimmig zu.

Hübner-Berlin gab den Vorstandsbereich. Es wurde beschlossen, den Bezirk in Unterbezirke zu gliedern und einen Bezirksausschuß zu wählen. Außerdem soll ab 1. Januar 1920 ein Mitteilungsblatt für den Bezirk herausgegeben werden.

Zu Wohnzwecken hat eine größere Anzahl von Kriegsgesellschaftlichen bereits ihre Räume ganz oder teilweise geräumt oder sofort teilweise zur Verfügung gestellt. Unter anderem hat alle Räume freigegeben die Reichswolle-Aktiengesellschaft 8 Häuser, die Bekleidungsbeschaffungsgesellschaft 2 Häuser, die Chemikalien-Aktiengesellschaft, die Kriegsmetall-Aktiengesellschaft, die Versorgungsabteilung des Bezirkskommandos und die Küstungsabteilung der Fliegergruppen je ein ganzes Haus. Verschiedene Kriegsgesellschaften bereiten in diesen bei der Freigabe Schwierigkeiten. Die Firma Siemens u. Co. beansprucht alle Wohnräume ihres Hauses Kastanienstr. 4. Während die Reichswolle-Aktiengesellschaft die Häuser Hedemannstr. 1-8 freigibt, lehnt das Kriegsministerium eine Freigabe von Wohnräumen in den sämtlichen von ihm besetzten Häusern Hedemannstr. 7-12 ab.

Metallarbeiter S. P. D.

Heute 6 1/2 Uhr, Lehrereverenzhaus, Alexanderplatz. „Die Arbeitergemeinschaft“. Ref.: D. Cohen. — Diskussion. — Verschiedenes.

Millioneneunterziehung bei der Generalkriegskasse!

Bei der Generalkriegskasse in der Köpenicker Straße wurden Unterschlagungen in Höhe von 1 Million Mark entdeckt, die der dort angestellte Buchhalter Jung aus Charlottenburg seit April dieses Jahres mit mehreren Freunden beging. Einer von ihnen verlor im letzten Augenblick den Mut und erstattete Anzeige, daraufhin wurde Jung gestern verhaftet. Mit gefälschten Quittungen, die den Stempel der Generalkriegskasse sowie einiger Intendanturen trugen, wurden in fünf verschiedenen Fällen Beträge in Höhe von 60-140 000 M. abgehoben. Die Beträge teilte Jung mit seinen Freunden, die sie aber meist in Spielclubs durchbrachten, während Jung allem Anschein nach seinen Teil bei einer Bank hinterlegt hat. Die Kriminalpolizei legt deshalb Wert darauf, daß sich alle Banken, bei denen in letzter Zeit Gelder auf den Namen Jung eingezahlt wurden, melden. Auf die Wiederbeschaffung der unterschlagenen Summe ist eine hohe Belohnung ausgesetzt.

Bei dem Kassenraube in der Eisenbahnkassette sind den Räubern nicht 100 000, sondern nur 14 000 M., darunter 100 Lei zumäntliches Geld, in die Hände gefallen. Außerdem befanden sich in den Kisten einige Blankoscheckformulare mit dem Dienststempel der Kassenverwaltung. Die Schecks hatten die Nummern D. 1 000 200 und D. 422 570-422 600. Diese Nummern sind gesperrt worden. Der Verdacht, die Tat begangen zu haben bzw. damit in Verbindung zu stehen, ruht auf den Unteroffizieren

Erleuchtung.

79] Roman von Henri Barbusse. Übersetzt von Max Hochdorf.

Auch einige andere wollen erst den Rücken nicht einbiegen. Aber dann fügen sie sich der allgemeinen Bewegung. Ich spüre deutlich auf meinen Schultern, wie schwer ein solches Bücken einer ganzen Menschenmasse zu Boden drückt.

Herr Josef Boneh ist von Freunden umringt und er spricht. Da ich ihn betrachte, taucht in mir die alte Hochachtung auf, die ich einstmalig für ihn empfand. Er trägt die Uniform eines Offiziers von der Bürgerwehr. Der Uniformtrager verdeckt die Narben an seinem Hals. Er erklärt etwas. Was sagt er? Er sagt, daß man einen weiten Blick haben muß. Man muß einen weiten Blick haben, das einzige, was ich in dem militärischen Preußen bewundere, das ist seine militärische Organisation. Wir dürfen uns nicht auf den heutigen Krieg beschränken, und nach dem Kriege müssen wir bei den Preußen lernen und all' die braven Humanitätsbüßler weiter nach dem Weltfrieden blicken lassen. Er meint, daß die Redner seiner Ansicht nach nicht genug die Notwendigkeit betont hätten, Deutschland nach dem Kriege wirtschaftlich zu fesseln. Schön, keine Annexionen, aber Schutzpölle! Das ist noch besser. Und er beweist mit vielem Aufwand den Vorteil und das Glück, die im Gefolge des Kriegsgewinnens und all' der Kriegstrümmer kommen müssen.

Herr Boneh sieht mich. Ein Zächeln umspielt sein Gesicht. Er kommt auf mich zu, und er streckt mir die Hand entgegen. Ich wende mich gewaltsam ab. Ich trage kein Verlangen nach der Hand dieses Fremden und Verräters.

Dieser alberne Mensch redet davon, daß wir heilfroh sein müssen, und es gibt doch auf dem Erdenrund erst einige prachtvolle Märtyrer, die die Augen wirklich und lähn geöffnet haben. Er beschränkt sich darauf, kindisch über das heutige Menschenleid hinwegzudenken. Und dann dieser weisheitsvolle Rat, der loben die slavische Unterwerfung gepredigt und es versucht hat, die Schmach des Volkes allein auf die Ueberlieferung des Menschenmordens abzuladen. Und dann der andere, der von der Höhe seines gesagten

Reiniger und v. Durliebe, welche nach der Tat verschwinden sind. 500 M. sind als Ergänzungsprämie ausgesetzt.

Zu dem Ueberfall auf den Leiter der Militärpolizei beim Reichsberufungsamt. Die Mitte dieses Monats war bei dem Ueberfallenen ein Diebstahl, der am Tage nach dem Ueberfall wegen eines früheren Diebstahls bei seinem Herrn eingeliefert worden ist. Er verweilte sich in Widersprüche, die den aufgelauchten Verdacht weiter bestärkten. Ueber seinen Aufenthalt während der Zeit des Ueberfalls vermag er keinen glaubwürdigen Beweis zu erbringen. Wenn diese Verdachtsmomente es auch sehr wahrscheinlich erscheinen lassen, daß der Diener bei dem Ueberfall auf den Major seine Hand in Spiele gehabt hat, so geben die Ermittlungen dahin, daß der Täter aus Schieber- oder Schleihändlerkreisen stammt, noch weiter. Die Schöneberger Kriminalpolizei erbittet Mitteilungen aus dem Publikum, die dafür genauere Anhaltspunkte geben können.

10 000 Mark Belohnung. Mit der Deute über die Dächer gingen Einbrecher, die das Pelzwarengeschäft von Gebrüder Feiler in der Leipziger Straße 110 heimsuchten. Die Diebe ließen sich mit

Arbeiter Groß-Berlins!

Betätigt eure Segnerschaft gegen die Nichts-als-Kritiker, wie gegen die Terroristen, Preischimpfer und Wirtelöpfe und gegen die Annahmung der Selben von gestern, Euch den wahren Sozialismus lehren zu wollen! Arbeiten wir vereint an dem Wiederaufbau Deutschlands als demokratischer Republik, der Vorstufe zur sozialistischen Gesellschaft.

Unterrichtet, belehrt, bildet Euch durch den „Vorwärts“.

Monatlich mit zweimaliger Zustellung am Tage 3 M.

Striden vom Dach herab bis zu den Fenstern im dritten Stockwerk, drückten eine Scheibe ein und stahlen für ungefähr 100 000 Mark Pelzwaren.

Ein Drama. In der Kleinen Karlsruher Straße 8 überschritt sich ein Arbeiter A. mit dem Rasiermesser die Kehle und verblutete auf der Treppe. Vorher hatte er auf seiner Arbeitsstelle bereits seine Kollegen mit dem Messer bedroht, um später zu Hause gegen seine Frau tödlich vorzugehen. Diese rettete sich durch schlüssige Flucht. A. war im Kriege verkrüppelt worden. Man nimmt an, daß er in geistiger Berrüttung gehandelt hat.

Selbstmord oder Verbrechen? Sonntag nacht wurde auf der Rettungswache in der Badstraße die Leiche des 19 Jahre alten Bäckers Kurt Dammann, der bei seinen Eltern in der Stettiner Straße wohnte, eingeliefert. Die drei Personen, die den Toten brachten, haben nach ihren Aussagen mit D. am Abend vorher gezecht und sind dann mit ihm durch die Bornholmer Straße gegangen. Kurz vor der Brücke wollten sie sich gelagert haben. Während zwei von ihnen weitergingen, soll D. dem Arbeiter W. gegenüber geäußert haben, er wolle sich das Leben nehmen. Als W. nach kurzer Zeit ebenfalls weitergehen wollte, hat er D. am Straßenrande erhängt aufgefunden. Eine Untersuchung des eigenartigen Falles ist eingeleitet.

Bis 30. September gelte Fernschaffarten verkaufen mit diesem Tage die Gültigkeit.

Fraktion der S. P. D.-Arbeiterräte. Gruppe II. Für die Arbeiter- und Betriebsräte, Mitglieder von Bank-, Versicherungs- und Handelsgewerbe von Groß-Berlin (11 bis 15), nachmittags 4 Uhr, im Lindenhof, Lindenstr. 16/17, Versammlung. Tagesordnung: Der Aufbau der Arbeiterorganisation und die bevorstehenden Reunionsen.

Die Protokolle. N. N.: Franz Büchel.

Die deutsche Gesellschaft für Mutter- und Kindesrecht (G. M.) nimmt werdende Mütter, ledige und verheiratete, in ihren beiden Mütterheimen, Berlin, Auguststr. 17 und Schönhauser Allee 147 a, in den letzten Wochen vor der Entbindung und bis sechs Wochen nach der Entbindung mit ihren Kindern auf, verpflegt sie gegen ein geringes Entgelt, sorgt für ihre Unterbringung in Stellungen und für die Unterstuf der Sänglinge. Sprechstunden täglich von 9-2 Uhr in der Geschäftsstelle, Charlotten-

Schaugerüstes die Schönheit und die Sittlichkeit der Schlachten verherrlicht hat! Und dieser auch, der die Erinnerung an die Toten wieder auferweckt, um mit Wortspielen die gewaltige Sichtbarkeit des Todes zu verjähern! Dieser andere, der nur mit Bewegungen herumtanzte und die Märtyrer mit Truggold entlockt, all' diese Leute, sie lügen, sie lügen! Ich höre aus ihren Worten nur die geistige Beschränkung, an der sie wiederläuen: „Sinnlos ist rings um uns, mag die Sinfut nach uns kommen!“ Oder gar, sie lügen nicht einmal mit Bewußtsein, all' diese Lügner! Denn sie sehen nicht und sie wissen nicht, was sie sagen!

Der rote Trennungstrich fällt. Ein Durcheinander von Weisheitsklatschen und Beglückwünschungen. Die vornehmen Herren steigen vom Gerüst herunter. Sie mustern sich. Sie unterhalten sich auffällig mit mir, dem Kriegsinvaliden. Unter ihnen befindet sich der gelehrte Mann, der zuerst gesprochen hat. Er schüttelt sein Haupt, auf dem die Locken wie Blumentohl geringelt sind. Seine leeren Augen schweifen herum wie die Augen eines Kartenkönigs. Ran nennt mir seinen Namen, aber ich vergesse ihn mit Verachtung. Ich stehe mich fort. Mein Gewissen plagt mich, weil ich so lange an die Worte des Herrn Boneas geglaubt habe. Ich klage mich an, weil ich einstmalig mein Vertrauen in die Redner und in die Schreiber gesetzt habe, die so gebildet, so vornehm und so berühmt waren und die doch im Grunde nur Karren oder Schufte gewesen sind. Ich fluche sie alle, ich bin nicht stark genug, um ihnen zu antworten und zu widerstehen. Ich vermag es nicht, ihnen zuzuschreiben, daß die einzige Erinnerung, die wir aus unseren Leidensagen hinübernehmen dürfen, nichts anderes sein kann als der Nachhall von Bahnhofs und entschlichem Ekel.

Die wenigen Worte, die dort von der Höhe gesprochen worden sind, haben genügt, um mir die Augen aufzureißen. Sie beweisen mir, daß die Macht der Trennung, deren ich in den Qualen meiner Epitaphnähte gewahr geworden bin, eine wahrhafte Erdennacht ist. Der Alptraum, mit dem ich damals fortgeschoben bin, sinkt wieder aus dem Weltensraum und aus den Wolken auf den Erdboden nieder. Nirische Gestalt nimmt er an, und er wurzelt sich ein. Er ist da, lebendig ist er da. Und nun wird die Grundursache aller Klage so klar und so tragisch offenbar wie diese ganze langgestreckte Reihe der Menschen, die da vor mir wimmeln.

burg, Dahlmannstr. 23, und Dienstag und Freitag von 1/2-7 Uhr in der Rutterstraße, Berlin, Auguststr. 17.

Mitgliederbund Groß-Berlin. Ortsgruppe Schöneberg. Heute, 2 Uhr, in der Sonnenstraße, Frankfurt 10, nahe Barbarossaplatz Mitgliederversammlung. Wäre willkommen Vortrag des Bankbeamten Gustav Schütz: „Aus der Praxis des Miet-Vermittlungsamts Schöneberg“.

Preis. Die Gemeindevertretung beschloß gegen die Stimmen der bürgerlichen Vertreter, das Schulgeld für die höheren Schulen einheitlich auf 180 M. festzusetzen. Im Einverständnis mit dem Ratatorium wurde einstimmig beschlossen, vom 1. April 1920 ab die Vorschule abzubauen und die 2. Klasse der höheren Mädchenschule aufzuheben. Gehaltsaufbesserungen für eine Anzahl Beamte und Angestellte wird zugestimmt. Auf Antrag des Wohnungsamtes wird beschlossen, Anordnungen an genehmigen, wonach 1. Wohnungen oder Geschäftsräume durch Mietangelegenheiten weder angeboten noch gesucht werden dürfen; 2. gewerbmäßiges Mieten von Wohnungen zum Zwecke der Weitervermietung verboten ist; 3. Untervermietung nur mit Genehmigung des Wohnungsamtes zulässig ist; 4. freizuhaltende Wohnungen innerhalb 24 Stunden dem Wohnungsamt zu melden sind.

Friedrichshagen, Gemeindevertretung. Bei der Wahl zum Aufsichtsrat der Friedrichshagener Einkaufsgesellschaft wurden als Vertreter der Gemeinde Genosse Frank und Schöffe Berke gewählt, als deren Vertreter der Unabhängige Kowalew und Genosse Baris. Auf Vorschlag des Gemeindevorstandes soll der Gaspreis infolge der erhöhten Kohlenpreise und Löhne auf 60 Pf. erhöht werden. Der Etat schließt bereits mit einem Defizit von 200 000 Mark ab. Auf Antrag der Unabhängigen wurde beschlossen, daß Privatbathaushaltungen, die über 50 Kubikmeter im Monat verbrauchen, für jeden überschüssigen Kubikmeter 75 Pf. zu zahlen haben. Sonst wurde der Antrag auf 60 Pf. angenommen. Zur Versorgung der Gemeinde mit Brennholz wurden 100 000 M. bereitgestellt. 1000 Kubikmeter Holz wurden bereits vom Zweckverband erworben, weiter stellt der Forstfiskus den gesamten Waldbestand in dem Dreieck zwischen Weiden und Hirschgarten zur Verfügung, wo die Aktien-gesellschaft Klinkfabrik eine Stedlung errichten will. Bedingung ist, daß die Gemeinde das Holz selbst schlagen und nur an Friedrichshagener Einwohner zu Brennwecken abgeben darf. Die Anschaffung von 600 Paar Luchshühnern zur Abgabe an die ärmere Bevölkerung zum Selbstkostenpreis wurde beschlossen. Die folgenden Punkte waren von dem Gemeindevorstand in die geheime Sitzung gesetzt worden, wurden jedoch auf Antrag unserer Genossen öffentlich verhandelt. Zu einem Antrag von sechs Kommissaren auf Verödung zu Sekretären hatte die Personalkommission die Ablegung einer Prüfung verlangt. Auf Vorschlag unserer Genossen wurde beschlossen, mit Rücksicht auf die lange Dienstzeit der Betreffenden, die Verödung ohne weiteres zu vollziehen. Der Gemeindevorstand beantragte, ihm für seine außerordentlichen Tätigkeiten als Vorsitzender des Zweckverbandes zur Fleischversorgung Friedrichshagens eine Extrazuschußigung von monatlich 200 M., rückwirkend vom Jahre 1916, zu gewähren. In der sehr ausgedehnten Diskussion wurde betont, daß viele Gemeinden auf diesem Gebiete große Zuschüsse leisten müßten und schwer belastet wurden, unsere Gemeinde aber noch einen Ueberschuß gehabt hat. Der Antrag wurde abgelehnt, jedoch beschlossen, daß das Wohnungsgeld in Höhe von 3000 M. auf das pensionsfähige Gehalt zur Kurechnung kommt. Ein dringlicher Antrag der Unabhängigen, die Steuern monatlich einzuziehen, wurde der Finanzkommission überwiesen. Ein Beschluß, der die vorherige Ratenzahlung gestattete, besteht bereits schon. Ein weiterer Dringlichkeitsantrag mehrerer Genossen, die Religionsstunden an den Schluß des Unterrichts zu verlegen, wurde gegen einige bürgerliche Stimmen angenommen.

Kowalew, Gemeindevertretung. Der Syndikus teilte mit, daß der Gemeindevorstand Dömer (Soz.) wegen Verzuges nach Herford (Westf.), wo er zum zweiten Bürgermeister gewählt worden ist, aus der Vertretung ausscheidet. Hierauf erfolgte die Einführung der neu gewählten Schöffen Neumann und Schulz (U. Soz.), Singer (Soz.) und Reiff (Dem.). Durch Verlegung des Dries in die Klasse A sind die lauernden Steuerzahler der sozialistischen Beamten und Lehrer mit Rückwirkung vom 1. Januar erhöht worden. Ein gleicher Antrag lag für die Gemeindebeamten, Fortbildungsschullehrer und höheren Lehrer vor. Es herrschte Einstimmigkeit darüber, die Erhöhung vom 1. Juli ab eintreten zu lassen. Da von mehreren Rednern befristet wurde, auch den übrigen Angestellten und Arbeitern der Gemeinde diese Zulagen zu gewähren, wurde der Antrag an den Finanzausschuß zurückverwiesen. — Zur Aus-

Die Anklage richtet sich zuerst gegen die Könige. Es gibt diese Gattungen von Königen, wie es viele Gattungen von Göttern gibt. Aber überall gebietet nur ein Königtum. Das ist die Gestalt der alten Gesellschaft, das ist die große Maschine, die mächtiger ist als die Menschen selber. Und all' diese hohen Persönlichkeiten, die auf diesem Festgerüste thronen, diese Geschäftsleute, diese Bischöfe, diese Politiker, diese großen Händler, diese mächtigen Beamten oder Tagesschreiber, diese alten Generale mit den prachtvollen Verzierungen, all' diese Schriftsteller, die auch bunt eingekleidet sind, sie sind nur die Wächter und Diener vor diesem höchsten Gesetze des einzigen Königtums. Der Vorteil all' dieser Menschen ist wohl ein verbindender Vorteil, aber er ist beim Feind der ganzen Menschheit. Sie erheben sich herrschaftlich über die ganze Menschheit. Daß nur nichts geändert werde! Diese Herrscher halten die ewigen Untertanen gebückt unter die ewige Ordnung ihrer Herrschaft. Diese Herrscher betrügen und verblenden und bezwingen die Gehirne ihrer Untertanen genau so, wie sie deren Leiber bezwingen. Diese Herrscher schmeicheln den niedrigen Trieben ihrer Untertanen. Sie richten ihnen glänzende und beengte Glaubenslehren her und geben von ungeheuren Weltendingen nur die Erklärung, die ihnen gerade beliebt. Nur weil diese Herrscher am Regimente sind, darf sich das Gesetz aller Dinge nicht auf die Vernunft und auf die Sittlichkeit stützen.

Daß einige von ihnen kein Bewußtsein ihrer Schuld haben, was tut es! Was tut es auch, daß nicht alle sogleich Rügen gehen aus der Sklaverei, die ringsherum herrscht. Was nützt es auch, daß einige von ihnen sogar manchmal dem Leide ausgesetzt sind! Sie sind darum nicht weniger, alle diese Herrschenden, die sachlich und sittlich verbündet bleiben, die sorgsamten Pfleger der Lüge, die nur bei ihnen auf der Höhe gelten darf, und des Betruges, der ausschließlich in der Tiefe seinen Lauf nehmen soll. Diese Herrschenden regieren an Stelle der Könige aber gleichzeitig mit den Königen. Bei uns ist es so, überall ist es nicht anders.

Einstmalig sah ich, wie Selbstsucht und Ideal sich verbrüderten, wenn ein Fest auf dem besonnenen Hügel gefeiert wurde. Heute sehe ich klar, wie damals als ich auf meinem Schmerzensbette gelegen habe, daß die Wirklichkeit mitten entzweibrach. Wohl sahen sich zwei Massen feindlich gegenüber. Aber auf beiden Seiten sahen zugleich die Sieger und die Besiegten. (Fortf. folgt.)

pollung einer einmaligen Rückübertragung an die Erwerbslosen wurden 1857 W. zur Verfügung gestellt, 2500 W. zur Ausführung einer elektrischen Beleuchtungsanlage im Fortbildungsschulhaus, sowie 1000 W. für die Einrichtung eines Backmaschinenbetriebes. Ein Betrag des katholischen Jugendvereins zum Gewährung einer Beihilfe wird abgelehnt. — Betreffend Kohlenversorgung wird ein Antrag des Gemeindevorsetzers Lufcher (Soz.) angenommen dahingehend, das Reichswirtschaftsamt zu ersuchen, eine gerechtere Kohlenverteilung Platz greifen zu lassen und event. der Gemeinde die Kohlenbelieferung zu übertragen. Gleichzeitig wird eine Kommission, bestehend aus dem Gemeindevorsetzer Lufcher, Kamin, Wolter und Hinrichs, gewählt, um Vorschläge in der Kohlenbelieferung entgegenzunehmen. Gegen rücksichtslose Händler soll mit aller Schärfe vorgegangen werden.

### Groß-Berliner Lebensmittel.

**Milch.** Kreise auf Milchmarken „O I“, „O II“ und „O III“ -Kranke-  
marken 1/2 Liter Vollmilch und morgen „O I“ 1/2 Liter Vollmilch, auf „O II“  
am selben Tage eine halbe Kondensmilch. Die 1/2-Liter-Kranke-  
marken werden von diesem Tage ab wieder voll beliefert.  
**Panofen.** 250 Gramm ausländische Küllerrückstände (73).  
**Getreide.** Gesundheitsamt, die aus hiesigen Bezirken Kartoffeln be-  
ziehen wollen, sind dieses amtlich und zwar in einer Höchstmenge von  
3 Hektar für die Person. Als Bezugsorte kommen in Betracht: Ostpreußen  
der Provinz Brandenburg mit Ausnahme des Kreises Niederbarnim sowie  
Kreise Bismarck, Westpreußen (Provinz Posen), Kreis Ratibor,  
Kreis Sagan, Kreis Sprottau, Kreis Westpreußen (Provinz Pommern), Kreis  
Görlitz (Provinz Ostpreußen). Die Genehmigung zum Bezuge der  
Kartoffeln ist von heute von 10-2 Uhr in der Lebensmittelabteilung,  
Bezirksamt 15, Zimmer 6, zu beantragen.  
**Tretpfand.** 250 Gramm Haimehl (71), 150 Gramm Weizen (67),  
150 Gramm Weizen (68), Roggenmehl (21) für Personen über 65 Jahre.  
**Ris.** Der Bezug von Reis ist außer dem der Provinz Branden-  
burg in Ostpreußen: Kreis Bismarck, Westpreußen (Provinz Posen), Kreis  
Sagan, Kreis Sprottau, Kreis Westpreußen (Provinz Pommern), Kreis  
Görlitz (Provinz Ostpreußen). Aus anderen Bezirken,  
wenn nahe Verwandtschaft mit dem Kartoffelbezugsort besteht oder andere  
wichtige Gründe vorliegen. Bezugsfrist bis 10. November zum gering-  
sten Bezug von Kartoffeln bei der Lebensmittelstelle Hofstraße 1.

### Groß-Berliner Parteinachrichten.

Mittwoch 7 Uhr Zahlabend:

- 13. Abt. Schiner, Ritterstr. 115, Stein, Sudower Str. 1, Niepob-  
dant, Brandenburger Str. 54, Treppens, Alexandrinerstr. 124.
- 21. Abt. Koclegesch, Helmsdorfer Str. 8, Köhner, Annunel-  
straße 25, Singer, Schillburger Str. 2, Schwanenberger, Raugarder Str. 2.
- 23. Abt. Tansme, Komikerstr. 5, Gilmard, Vorkauer Str. 24, Sentei,  
Braunstraße, Ede Demmler Straße, Schredel, Grünhauer Str. 13.
- 37. Abt. Helmman, Stephanstr. 5, Wöhlmann, Rathenower Str. 74,  
und Vogel, Lehmer Str. 18/10.
- 42. Abt. Fumle, Lützowstr. 63, Debrandt, Zegeler Str. 22, Raabe,  
Sprengelstr. 17, Doyse, Reichshagen 6.
- 30. Abt. Donnerstag, den 2. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, im Lokal  
von Kurze, Vappellacke 35, Ede Elzardiger Straße, Sitzung der Bezirks-  
räte, Betriebsvertrauensleute usw.
- 32.-36. u. 41.-45. Abt. Donnerstag, 7 Uhr, Versammlung der  
Lumpfänger und Betriebsvertrauensleute in der Aula Graunstr. 11. Ref.:  
H. W. W. W.

Kunstgewerbliche Vereinigung S. V. D. Donnerstag abend  
7 1/2 Uhr im Saal der Kunstgewerblichen Vereinigung, Lindenstr. 3, Vortrag des  
Genossen Sternberg, Arbeitsausführung 8 Uhr.  
Vertikalbühne. Donnerstag, 7 1/2 Uhr bei Böhm, Wittenau, Dranten-  
burger Str. 60, Frauenleseabend: „Die sozialistische Erziehung im  
Saale“.

### Bildungsveranstaltungen.

#### Bezirksbildungsausschuss Groß-Berlin.

Auf den heute abend stattfindenden Helme-Abend unter Mit-  
wirkung des Regiators Ludwig Gardt, der Konzertführer Fr. Hart zur  
Wieden und des Genossen Dr. Franz Dieberich (einleitender Vortrag)  
machen wir nochmals aufmerksam. Karten sind noch an der Kasse erhältlich.

**Charlottenburg.** Der Magistrat hat beschlossen, die freien Kurse  
zur Fortbildung erkrankter Arbeiter und Arbeiterinnen zu erweitern und  
die Volkshilfskurse der Stadt Charlottenburg zu nennen. Sämtliche  
Vorleser von 7-10 Uhr im Schiller-Konjunktium. Auch soll die Volkshilfs-  
kurse den Hören mehr als bisher zugänglich gemacht werden.

**Handwirtschaftliche Kurse für Erwerbslose** beginnen Anfang  
Oktober. Nach Beendigung wird ein Zeugnis erteilt, das die Annahme  
einer Handhilfsstelle erleichtert. Die Kurse sind kostenlos, während die  
Unterstützung weitergeht. Die Abmeldung erfolgt in der Schule. An-  
meldungen erfolgen im Arbeitsnachweis-Bürostr. 9 und in allen Haus-  
personalabteilungen von 8-12 und von 4-7 Uhr, Sonnabends bis 12 Uhr.

**Die Wettbewerbsentwürfe zur Berliner hiesigen Plaketten-  
Konkurrenz** können von heute bis zum 14. Oktober, wochentags von 11  
bis 3 Uhr im Stadthaus, Klosterstraße, 2. Stock, Sitzungszimmer 245, be-  
sichtigt werden.

**Volkshilfskurse.** Am 5. Oktober, 8 Uhr, in der Aula Kochstr. 66:  
Kongress-Beobachtung-Abend. Mitwirkende: Wieden-Expo, Kurtz  
von Engel und Vorkaufmann. Am 8. Oktober, abends 8 Uhr, in  
der Stadthaus, Klosterstraße: Schiller-Beobachtung-Abend. Mit-  
wirkende: Ammon, Kuhn, Julia Weber vom Deutschen Opernhaus,  
Bruno Wille, Konzertmeister Köhler und Kapellmeister Erben. Karten  
an der Abendkasse.

### Sportnachrichten.

**Freier Ruderklub.** Von gutem Ruderwetter begünstigt, fand am  
Sonntag das Pauerrudern des Freien Ruderklubs statt. Die Beteili-  
gung war verhältnismäßig roge und die gefahrenen Zeiten sind im all-  
gemeinen gut, teilweise sehr gut, wozu wohl auch der günstige Wind bei-  
getragen haben mag. Start war am Bootshaus Vorwärts, Ziel am  
Restaurant Schmetterlingsbühl. Nachfolgend die Ergebnisse: Einer m. St.:  
1. R.-V. Freiheit: Beier, St. Reg, 77,7. 2. Freiheit, 78,58. Dritter  
Vierer: R.-V. Vorwärts: Scharfshofer 1, II, III, Wichter, St. Pöfker,  
53,18. 2. R.-V. Freiheit, 55,38. Zweiter Vierer: 1. R.-V. Collegia:  
Gottlieb, Bräunel, Schulz, Andre, St. Müller, 54,47. 2. R.-V. Vor-  
wärts, 57,21. Doppelvierer: 1. R.-V. Vorwärts: Gärlich, Müller, Glei-  
berg, Kesse, St. Palm, 54,15. 2. R.-V. Freiheit, 55,12. Doppelvierer  
ohne Steuermann: 1. R.-V. Vorwärts: Ost, Wolff, Juppe, 59,3. 2. R.-V.  
Collegia, 61,42. Doppelvierer mit Steuermann: 1. R.-V. Vorwärts:  
Gedert, Feiler, St. Alf, Wolff, 62,2. 2. R.-V. Collegia, 65,6. Vierer-  
vierer für Damen (nur Vorwärts beteiligt): 1. Tadday, Runder, Bettin,  
Wilmann, St. Rißer, 62,31. 2. Traener, Rob, Neumann, Goll, St.  
Tobie, 62,47. — Dem Bunde beigetreten ist die Pilsbräuerer-Vereinigung  
„Ruderkreuz“ in Havelberke. Die Vereinigung wurde im Jahre 1913  
gegründet, hat 27 Mitglieder und verfügt über einen Bootspart von  
21 Booten.

**Criquetklub Johannisthal und Umgebung.** Mittwoch, 7 1/2 Uhr, in  
Johannisthal, Parkrestaurant, Studentenstr. 12/13, für alle der Zentral-

Kommission für Sport, Gelang und Körperpflege angehörenden Vereine der  
umliegenden Orte, Versammlung, Tagesordnung: Aufgabe und Neu-  
bildung des Ortsfussball-Referent: Max Seilheim. — Arbeiter-  
Schützengilde Neutölln. Donnerstag, 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung  
im Vereinslokal Neuterstr. 22. — Großer Herbstpreis in Treptow.  
Am kommenden Sonntag auf der Treptower Meer- und Sportplätze Rennen,  
2 Dauerrennen, 8 Hegerrennen, Bränterfahren über 15 Runden, offen  
für alle Fahrer und Entschädigungsfahren über 1000 Meter, offen für die  
Unplacierten des Tages.

### Gerichtszeitung.

Die Besetzung des Eisenbahndirektionsgebäudes am Schöne-  
berger Ufer am 6. Januar d. J., die schließlich zur gewaltsamen  
Besetzung der Besatzung durch die Regierungstruppen führte, wobei  
Menschenleben zu beklagen waren, hat zu einer Anklage wegen  
Ausschusses, unerlaubter Volksbewaffnung usw. gegen den Schloffer  
Georg Gesele geführt. Der Angeklagte war Vorsitzender  
des Arbeiterrats der Eisenbahndirektion Berlin. Er wurde  
auf die belastende Aussage zweier Arbeiter hin, von denen der eine  
keine Angaben in der Verhandlung wesentlich einführte, be-  
schuldigt, an den Anrufen vor und in dem Direktionsgebäude nicht  
teilgenommen, sondern als der spiritus rector des Unter-  
nehmens sich betätigt, an der Spitze eines bewaffneten Haufens,  
der von ihm im Parkalleebäude mit Waffen und Munition  
versehen worden sei, bis zum Betriebsplatz marschieren zu sein usw. —  
Der Angeklagte bestritt dies und berief sich darauf, daß er an den  
Räumungsverhandlungen mit dem Prääsidenten Kullff teilgenommen  
und sich bemüht habe, das Gebäude und dessen einzelne Teile vor  
Schaden zu bewahren. Die Beweisaufnahme erbrachte bezüglich des  
Auftrags keine genügend belastenden Momente. Das Gericht hielt  
den Angeklagten für überführt, sich einem unbefugt gesammelten  
bewaffneten Haufen angeschlossen zu haben, und verurteilte ihn zu  
einer Woche Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft verbüßt  
ist. Der Angeklagte wurde in Schutzhaft behalten.

Die Reuländer Einbürgerungen. Die Verhandlung gegen die  
Mitglieder der Reuländer republikanischen Soldatenwehr  
beendete sich den vorgekommenen Einbürgerungen in dem Reul-  
länder Reuländer zu. Die hierbei in Frage kommenden Ange-  
klagten bestritten ihre Schuld.

Geschlossene Pakete portofrei nach Hause! Der Postkassierer  
Friedrich Hering war auf dem Postamt 89 in der Pafelbe-  
föderung tätig. Zahlreiche Briefen über spurlos verschwundene  
Pakete, welche zumeist Lebensmittel und Kleidungs-  
stücke enthielten, veranlaßten die Postbehörde, eine vorläufige  
Ermittlung auf dem Postamt tätigen Beamten geheimhaltenslos an-  
zugeben. Diese führte zu der Festnahme des Ange-  
klagten, nachdem sich herausgestellt hatte, daß er folgenden Brief an-  
gewandt hatte: Bei den schlecht haltenden Klebstoffen kam es häufig  
vor, daß die Klebbedrücken abfielen. Der Angeklagte verfaß diese  
Pakete mit der Adresse seiner Schwester oder sogar seiner  
eigenen, schrieb dazu eine neue Briefkarte an und gab diese Brief-  
karte dann wieder in den Geschäftsgang. Auf diese Weise erreichte er,  
daß ihm die entwendeten Pakete sogar noch portofrei in  
Haus befördert wurden. — Da nach ärztlichem Gutachten bei dem  
Angeklagten eine gewisse Geistesminderwertigkeit vorlag, erkannte  
die Strafkammer nur auf 4 Monate Gefängnis.



Das rein natürliche Mineralwasser „Staatl. Fachingen“  
ist wieder, mit alten guten Verschlüssen versehen, sofort  
lieferbar. Von heilwährendem Einfluß bei Gicht, Diabetes,  
Nieren-, Blasen- und Harnleiden, Sodbrennen usw.  
Brunnenschriften durch das Büro, Berlin W 66,  
Wilhelmstraße 55.



**Sozialdemokratischer  
Verein Berlin**  
44. Abteilung.  
Mittwoch 7 Uhr Zahlabend:  
13. Abt. Schiner, Ritterstr. 115, Stein, Sudower Str. 1, Niepob-  
dant, Brandenburger Str. 54, Treppens, Alexandrinerstr. 124.  
21. Abt. Koclegesch, Helmsdorfer Str. 8, Köhner, Annunel-  
straße 25, Singer, Schillburger Str. 2, Schwanenberger, Raugarder Str. 2.  
23. Abt. Tansme, Komikerstr. 5, Gilmard, Vorkauer Str. 24, Sentei,  
Braunstraße, Ede Demmler Straße, Schredel, Grünhauer Str. 13.  
37. Abt. Helmman, Stephanstr. 5, Wöhlmann, Rathenower Str. 74,  
und Vogel, Lehmer Str. 18/10.  
42. Abt. Fumle, Lützowstr. 63, Debrandt, Zegeler Str. 22, Raabe,  
Sprengelstr. 17, Doyse, Reichshagen 6.  
30. Abt. Donnerstag, den 2. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, im Lokal  
von Kurze, Vappellacke 35, Ede Elzardiger Straße, Sitzung der Bezirks-  
räte, Betriebsvertrauensleute usw.  
32.-36. u. 41.-45. Abt. Donnerstag, 7 Uhr, Versammlung der  
Lumpfänger und Betriebsvertrauensleute in der Aula Graunstr. 11. Ref.:  
H. W. W. W.

**Spezialarzt  
Dr. med. Wockenfuß  
Friedrichstr. 125**  
Oranien-  
burger Tor  
Spr. 11-1, 6-8, Sonnt. 11-1  
Erfolgreiche Behandlung  
Harn- u. Blutuntersuchung  
**Spezialarzt  
Dr. med. Lommer**  
Brunnenstr. 125.  
Harn- und Blutuntersuchung,  
Salvarsan-Behandlung.

**Achtung!**  
An die gewerkschaftlich organisierte  
**Industriearbeiterschaft  
Groß-Berlins!**  
Am Donnerstag, den 2. Oktober 1919,  
vormittags 11 Uhr,  
finden für Groß-Berlin in untenstehenden Lokalen  
**30 Versammlungen**  
statt mit der Tagesordnung:  
1. Der Streik in der Metallindustrie.  
2. Stellungnahme dazu.  
Arbeiter und Arbeiterinnen, erscheint in Massen!  
Die Versammlungen sollen ein weithin sichtbares Zeichen  
der Solidarität für die Greuelnden und Ausgesperrten der  
Metallindustrie sein, sollen protestieren gegen die Ver-  
leumdungen und Falschungen des Streiks durch die  
bürgertliche Presse!  
Keiner darf fehlen! Hoch die Solidarität!  
Das Metallgewerk der Gemeindefreien Groß-Berlins,  
Deutscher Metallarbeiterverband, Die 15er Kommission.

Verkaufen Sie nicht Ihre  
**alten Gebisse!!!**  
Erst überzeugen Sie sich von meinen  
hohen Preisen!  
Gewöhnl. Platin-Zahn 2,60 M. bis 4 M.; Platin-  
Silber- und Platten-Zahn bis 38 M.  
Also kein Zahn unter 2,60 Mark.  
Für Gold- u. Platin-Gebisse, Platin in jed. Form enorm. Preise.  
Ankauf im Hotel „Grüner Baum“,  
Zimmer 1 part. r., tagl. 10-6 Uhr  
Berlin W, Krausenstraße 56-58.  
76/79 Vogler, Berlin.

**Dr. med. Laabs**  
Spezialarzt.  
Erfolgreiche Behandlung.  
Königstr. 34/36  
Alexanderplatz.  
10-1, 5-8, Sonnt. 10-1.

Am Ostbahnhof, 27. Septbr.,  
wurde, vermutlich in Gera-  
den, eine 60-jährige  
Hilfsarbeiterin und Danziger  
Strolche, ein Paket, enthaltend  
ein beschriebenes Gebissbuch,  
verloren. Der ebedliche Finder  
wird gebeten, dasselbe gegen  
gute Belohnung abzugeben bei  
Klingmann,  
Wiener Straße 46.  
175

**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise herz-  
licher Teilnahme beim Hin-  
scheiden meines lieben Mannes  
H. H., ungleich im Namen aller  
angehörigen, allen Kollegen,  
Annen und Bekannten  
me herzlichsten Dank.  
Auguste Passek.

**Wie ein Wunder  
besiegt  
Haussalbe**  
San-Rat  
Dr. Staphil  
od. Hautausschlag, Flecht-,  
Hautjuck, her. Belinchen,  
Krankheiten der Frauen  
u. dergl. in Originaldos.  
450. 750 erhältlich in der  
„Eliastes-Apotheke“  
Berlin 213, Leipziger  
Straße 74 (a. Dönhofen)

**Spezialarzt Dr. Hasché**  
Sprengelstr. 90  
Friedrichstraße 90  
Spezial-Behandlung Kuhn  
Andreasstr. 76, I  
Spezial-Behandlung  
Harn- u. Blutuntersuchung, Licht- u. Finnen-Behandlung, He-  
strahlungen, Höhensonne, Vierrollen-, Elektr. u. med. Bäder,  
Aerische Löser, Münzstr. 9  
Spezial-Dr. Hasché  
Berlin, Potsdamer Str. 117 (a. d. Lützowstraße)  
Spezial-Arzt  
bewährte fachmännische Behandlung.  
Unentgeltliche Auskunft und aufklärende Gratis-  
Broschüren (Beschreibung sämtlicher Heilverfahren)  
in den Sprechstunden von 11-12-2 mittags, 1/2 bis  
1/2 10 Uhr abends, Sonntags 11-1 Uhr (im ver-  
schlossenen Brief 1,25 Mk.).

**Spezial-Behandlung Kuhn**  
Andreasstr. 76, I  
Spezial-Behandlung  
Harn- u. Blutuntersuchung, Licht- u. Finnen-Behandlung, He-  
strahlungen, Höhensonne, Vierrollen-, Elektr. u. med. Bäder,  
Aerische Löser, Münzstr. 9  
Spezial-Dr. Hasché  
Berlin, Potsdamer Str. 117 (a. d. Lützowstraße)  
Spezial-Arzt  
bewährte fachmännische Behandlung.  
Unentgeltliche Auskunft und aufklärende Gratis-  
Broschüren (Beschreibung sämtlicher Heilverfahren)  
in den Sprechstunden von 11-12-2 mittags, 1/2 bis  
1/2 10 Uhr abends, Sonntags 11-1 Uhr (im ver-  
schlossenen Brief 1,25 Mk.).

**Spedition**  
für das In- u. Ausland  
Lagerhäuser  
mit Bahnanschluss  
und Hafen  
Automobil-Spedition  
Rob. Haberling,  
Berlin W 9

**Seltene Gelegenheit!**  
Kamell Rafferdamm  
modernes Wohnhaus  
mit allem erdenklichen Kom-  
fort, Wohnung von 2-5  
Zimmern bei  
ca. 8000 Mk.  
(pro Zimmer 300-400 Mk.)  
für 30000,- Mk. an  
schnell entschlossenen Inter-  
essenten zu verkaufen. Ge-  
ringe Anzahlung.  
Isr. Schmidt Söhne,  
Leipzigerstr. 112, C. St. Anwerter,  
Str. 12000-8, 2000 u. 10071/2

**Ankau  
von  
Juwelen**  
Perlen, Smaragde usw.  
Margraf & Co.  
G. m. b. H.  
Kanonierstr. 9.

**Die Stimme  
aus dem Grabe**  
Reden von  
JEAN JAURES  
Gesammelt u. besprochen  
von VICTOR SCHIFF  
Preis Mk. 1,50

**Tharus-Säle, Müllerstr. 142,  
Gernau-Säle, Chausseest. 110,  
Kösliner Hof, Kösliner Str. 8,  
Löwen-Bräneri, Kochstraße, Ede Badstraße,  
Freibels Feistsäle, Kolberger Str. 23,  
Vorniss-Säle, Aderstr. 67,  
Lüttner, Schwedter Str. 23,  
Aula d. Sophien-Gymnas., Weinmeisterstr. 15,  
Kohenthaler Hof, Kohenthaler Str. 11/12,  
Müller-Säle, Kaiser-Wilhelm-Str. 31,  
Bräneri Könlighat, Schönhauser Allee 10,  
Andreas-Feistsäle, Andreasstr. 21,  
Prachtsäle des Hens, Frankfurter Allee 48,  
Comenius-Säle, Remeler Str. 67,  
Gedwertschafthaus, Engelauer 15, gr. Saal,  
Südost, Waldemarstr. 75,  
Zentral-Feistsäle, Alte Jakobstr. 32,  
Hohenhausen-Säle, Kotth. Damm 76, ob. Saal,  
Kleines Feistsäle, Hasenheide 13,  
Pagenhofer (fr. Bräneri), Fidiuistraße,  
Pagenhofer, Turmstr. 25/26.**

**Dr. med. Karl Reinhardt**  
Berlin, Potsdamer Str. 117 (a. d. Lützowstraße)  
Spezial-Arzt  
bewährte fachmännische Behandlung.  
Unentgeltliche Auskunft und aufklärende Gratis-  
Broschüren (Beschreibung sämtlicher Heilverfahren)  
in den Sprechstunden von 11-12-2 mittags, 1/2 bis  
1/2 10 Uhr abends, Sonntags 11-1 Uhr (im ver-  
schlossenen Brief 1,25 Mk.).

**Uncuffällig**  
erhält ergrünte Haar gleich-  
mäßige Naturfarbe wieder durch  
einfaches Heilverfahren mit  
Reichels „Regenerator“.  
Wird unmöglich in unvorstell-  
bar und obliegt unentgeltlich.  
Vollst. u. Dr. Otto Reichel,  
Berlin 43, Gendarmenstr. 4.

**Elektro-Motore**  
Ausprobieren und andere  
elektrische Apparate teilt  
Elektrotechnik Zentrum  
Rugelstr. 18. Tel.: 4732

**Spezialarzt  
Dr. med. Kochen.**  
Erprobte und schmerz-  
lose Behandlung  
in Dr. Homyer & Co.  
Königstr. 81, gegenüber  
Königstr. 58/57, Rainau.  
Spr. 10-1 u. 3-5, Sonnt. 10-1.  
Separate Damenkammer

**Isolierten Kupferdraht,  
Litzen und Wachsdraht,**  
kauft höchstzahlend  
Ingenieurbureau Schlichting  
Berlin W 9, Linkstraße 10  
Tel.: Lützow 3705 und 8318.

**Dr. med. Hollaender**  
Spezialarzt  
Aufklärende Broschüre Nr. X.  
1,50 M. gegen Nachnahme.  
Berlin, Leipziger Str. 108 } täglich 11-1, 5-7 Uhr,  
Hamburg, Kolonnenad 20 } Sonntags 11-1 Uhr.

**Spezial-Dr. Hasché**  
Sprengelstr. 90  
Friedrichstraße 90  
Spezial-Behandlung Kuhn  
Andreasstr. 76, I  
Spezial-Behandlung  
Harn- u. Blutuntersuchung, Licht- u. Finnen-Behandlung, He-  
strahlungen, Höhensonne, Vierrollen-, Elektr. u. med. Bäder,  
Aerische Löser, Münzstr. 9  
Spezial-Dr. Hasché  
Berlin, Potsdamer Str. 117 (a. d. Lützowstraße)  
Spezial-Arzt  
bewährte fachmännische Behandlung.  
Unentgeltliche Auskunft und aufklärende Gratis-  
Broschüren (Beschreibung sämtlicher Heilverfahren)  
in den Sprechstunden von 11-12-2 mittags, 1/2 bis  
1/2 10 Uhr abends, Sonntags 11-1 Uhr (im ver-  
schlossenen Brief 1,25 Mk.).

**Nordhäuser**  
Kautabak I. Roll. u. Stang.  
Zigarren  
in allen Preislagen.  
Uebersee-Rauchtabak.  
Gold-Flake  
Palrax, Navy-Cut  
laufend jed. Quantum an  
Restaurant, Kantine etc.  
preiswert abzugeben. In den  
Zigarren-Geschäften  
Friedrichstr. 24 (Halt. Tor)  
Alexanderstr. 9 (N. Pol. Pr.)

**Zigaretten**  
aus garantiert reinem  
orientalischem Tabak. F.  
Benderle, a. St. Pauli,  
1000 Stück R. 225,-  
Verkauf nur am Lager  
H. Guttman  
Berlin O 27  
Alexanderstr. 22, 5-5 Uhr

**!!! Geld !!!**  
für jede Verleumdung, Schelte  
Entschädigung für Ehrenkränkung,  
Berufsunfähigkeit, Geldgeschädigung,  
Spenden, Geldverluste, Wollt,  
Friedrichstr. 41 III, Ede Sacke.

**Kriegsanleihe**  
kauft gegen Barzahlung  
Deutsche Metallindustrie,  
Potsdamer Str. 67.

**Zähne, 3**  
Leiz. wochentl. 1 M. Flomen 1,50, gold-  
kronen 1,8 M. Zahnziehen m. Einspr. höchst  
an schmerzlos. Umarb. schlechts. Gebisse. Rep.  
Zahnarzt W 111 sof. Potsdamer Str. 85, Hochb. Sprechz. 9-7.

**Elektromotore**  
Gleichstrom : Drehstrom  
kauft  
Ingenieurbureau Schlichting  
Berlin W 9, Linkstr. 10  
Tel. Lützow 3705 und 8318.

**Gummi**  
prima Ware zu Exportpreisen.  
Versandbestellungen, alle Verfahr-  
ensarten, Fahrer u. u. Grammo-  
phone, Feder- u. Schulwagen,  
Werkzeuge mit Verbesserungen im  
Fahrradhaus „Vorwärts“.  
Suh: Fr. Wegner,  
Seemannstr. 28, 34, 41/42.

**Krause  
Pianos**  
Großes Lager in  
allen Holzarten  
Berlin W 60, Anshacher Str. 1.  
**Kupferdrähte  
Metalle**  
Kabeln und Litzen  
für Auslandsbedarf  
kauft Kabelvertrieb,  
Jachim-Friedrich-Str. 34  
Am Platz 453A.

**Opernhaus.**  
**Fidelio.**  
 Anfang 7 Uhr.

**Schauspielhaus.**  
**Coriolan.**  
 Anfang 7 Uhr.

Direktion Max Reinhardt.  
**Deutsches Theater.**  
 7 1/2 Uhr: **Clavigo.**  
 Mittwoch 7 Uhr: **Faust I.**  
 Kammerstücke.  
 7 Uhr: **Die Büchse d. Pandora.**  
 Mittwoch 7 1/2 Uhr: **Unterwegs.**

**Königgrätzerstraße**  
 7 1/2 Uhr: **Erzgeist.**  
 Mittwoch: **Kameraden.**  
 Donnerstag: **Kabale u. Liebe**

**Komödienhaus**  
 7 1/2 Uhr: **Liseliott von der Pfalz.**

**Berliner Theater**  
 7 1/2 Uhr: **Die Dame im Prach.**  
 Donnerstag: **Neueinladung**

**Bummelstudenten**  
 (Hilde Wörner, Meilita Koeler, Emil Barron, Julius Brandt, Bernhard Reiff, Paul Rehkopf, Hermann Picha, Hellmuth Barthe, Otto Schiller.)

**Central-Theater**  
 Geschlossen.  
 Ab 2. Oktober täglich:  
**Die Faschingsfee.**

**Deutsches Opernhaus**  
 7 1/2 Uhr: **Siegfried.**

**Friedr. Wilhelmst. Th.**  
 7 1/2 Uhr: **Gretchen.**

**Kleines Theater.**  
 7 1/2 Uhr: **Helden.**

**El. Schauspielhaus.**  
 7 1/2 Uhr: **Krach.**  
 Komische Oper

**7 1/2 Uhr: Liebeszauber.**  
 Lustspielhaus

**7 1/2 Uhr: So ein Mädel.**  
**Metropol-Theater.**  
 Wegen Vorbereitung zur Premiere geschlossen.

**Neues Operettenhaus.**  
 7 1/2 Uhr: **Die Dame vom Zirkus.**

**Schiller-Theat. Charl.**  
 7 1/2 Uhr: **Viel Lärm um nichts**

**Thalia-Theater**  
 7 1/2 Uhr: **Junger Sonnenschein**

**Th. am Nollendorfsplatz**  
 7 1/2 Uhr: **Die Puppe.**  
 Theater des Westens

**7 1/2 Uhr: Die Frau im Hermelin**  
 Theater „Die Tribüne“

**7 1/2 Uhr: Zum 1. Male: „Wandlung.“**  
 Theater d. Friedrichstadt

**7 1/2 Uhr: Vier Akteure.**  
 Wallner-Theater

**7 15 Uhr: Eine Ballnacht.**

**Residenz-Theater.**  
 Untergrundbahn Friedrichstr.  
 Täglich Heute jannowitzbrücke.  
 Täglich Heute 240. Male

**Das höhere Leben.**  
 Komödie von Sudermann.  
 Mittwoch nachm. 4, kleine Pr.:  
**Hotkappchen.**  
 Sonntag nachm. 4, kleine Pr.:  
**Hänsel und Gretel.**  
 Sonntag nachm. 4, kleine Pr.:  
**Gespensier.**

**Volksbühne Theater a. Bülowpt.**  
 7 1/2 Uhr: **Gas.**

**Leasing-Theater**  
 Direktion: Victor Barnowsky.  
 7 1/2 Uhr: **Christa die Tante.**  
 Mittwoch 7: **Peer Gynt.**  
 Donn. 7 1/2: **Christa die Tante**

**Deutsches Künstler-Theater.**  
 Abends 7 1/2:  
**Das Schloß am Wannsee.**

**APOLLO THEATER**  
 Friedrichstraße 218  
 Dir.: James Klein  
 7 1/2 Sonnt. 3 1/2 u. 7 1/2

**Riesen-Varieté-Programm** mit  
**Weltmeister Rahn**  
 als Jiu-Jitsu-Meister.  
 4 Urbanis  
 Abest. Akrobat. d. W. u. z. m.

**Voranzeige ab 1. 10.**  
 Die große  
**Varieté-Schau**  
**Die Welt im Jahre 2000!**  
 Mit: Santa Söneland  
 Lucie Blätter  
 Lambertus Paulsen  
 Willy Weiss  
 Alex Stamer  
 Erna Glitzke  
 u. Varieté-Attraktion.  
 v. a. Modenschau  
**im Jahre 2000!**  
 Vorverkauf eröffnet!  
 Sonnt. 3 1/2, Erwachs.  
 1 Kind frei!

**Berliner Theater.**  
 die Erstaufführung von  
**Bummelstudenten**  
 ist auf Donnerstag, den 2. Oktober verlegt  
 werden. Demzufolge morgen, Mittwoch, 7 1/2 Uhr  
 noch eine einmalige  
 Aufführung  
**Die Dame im Prach**  
 im Berliner Theater.

Ab Donnerstag, 2. Oktober  
 täglich:  
**Bummel-  
 Studenten**

**Elite-Sänger**  
 Seidel, Russell,  
 Schubert, Horst,  
 O. Schröder etc.  
 Neues Programm!  
 Großer Lacherfolg!  
 Sonnt. nachm. ermäß. Preise.  
 1 Kind frei!  
 Bühneng.-Konzert! Rep. T. U.

**Theater am Kottbuser Tor**  
 Tell. Moritz 1484.  
 7 1/2 Uhr und Sonntag  
 nachm. 3 Uhr:

**BTL**  
 Potsdamer Str. 35  
 Turmstr. 12  
 Eröffnung!  
**Bruno Kastner**  
 in  
**Eines Mannes Wort**  
 Außerdem  
**Fritzi Massary:**  
 Die Rose von Stambul  
 mit Gesangsensemble.  
 Friedmann, Rheinstr. 14  
 Alexanderplatz-Passage  
 Eva May in: **Schwarze Perlen.**

**Lichtspiel-Palast**  
**Schweizer Garten**  
 Am Friedrichshain 29/32.  
 Tgl. ab 6 U., Stgs. ab 3 U.:  
**Der große Kino-**  
 Eröffnungsspielplan.  
 Ab 9 1/2 Uhr  
**im grünen Saal**  
**Kabarett-**  
 Darbietungen L. Kräfte.  
 Eintritt frei!

**Pola Negri**  
 in dem grossen  
 Union-Film der Ufa  
**Madame Dubarry**  
 Regie:  
**Ernst Lubitsch**  
 Wochentags 7 1/2, 9 Uhr  
 Sonntags 4, 6 und 8 Uhr  
 Vorverkauf Täglich  
 11-1 Uhr ohne Aufschlag  
 Freikarten werden  
 nicht ausgegeben!

**Eröffnung**  
 des  
**Eden-  
 Theaters**  
 1. Oktober 1919  
 7 Uhr:  
**„U. A. W. g.“**

**Unwiderruflich**  
 letzte 2 Tage!  
**Gepetischt**  
 Drama in 3 Akten  
 mit  
**Ria Jende**  
**Friedrich Kühne**  
 Regie: Karl Böse.  
 Außerdem das Lustspiel:  
**Ein Schwerenöter**  
 mit  
**Trude Hesterberg**  
**Leo Connard**  
**Kurt Vespermann**

**6 20 8 30**

**Meine großen Möbel-Läger**  
 mit Spezialmaschinen, Gerbereien, Sägen,  
 Jänmen, Hobel- u. Schleifmaschinen, Tisch-  
 löfen, Truhen, Schränke, Verticos, son-  
 stigen Schönheitsgeräten u. s. w. haben zur ge-  
 nügsamen Befriedigung in der Dammstrasse  
 Nr. 7, Nr. 6 u. Nr. 120 nahe Holtenauer Platz bei  
**Möbel-Lechner, Dammstrasse 7**  
 geöffnet von 8-6

INTERNATIONALE  
**BOX-KÄMPFE**  
  
 IM  
**ZIRKUS BUSCH**  
 Heute Dienstag, 8 Uhr: **Herausforderungs-Kämpfe**  
 Neumann (Hamburg) — Miers (Berlin), Negroboxer Ewl. Owahne (Süd-  
 Afrika) — Rönisch (Berlin), Jungweils (Kiel) — Löhr (Hamburg)  
**Herausforderungskampf um die blaue Schärpe d. Marine:**  
 Schüller (Berlin) — Belswanger (Hamburg)  
 Großes Orchester. Leitung: Kapellm. Fr. Majowski.

**Leder-  
 Möbel-  
 Fabrik**  
  
 verkauft direkt  
 ohne Zwischenhandel  
**Klubsessel**  
 und **Leder-Sofas**  
 in pr. garant. weht. Leder  
 zu billigen Preisen.  
**Carl Roeder**  
 Innungsmeister  
 Berlin SO 20  
**Oranienstr. 25.**  
 Stuben- u. Küchenmöbel  
 verkauft Rigauer Str. 26, 3. part.

**MOZARTSAAL**  
**Josef Bernd**  
 Schachheld von  
**Gerhard Hauptmann**  
 KLEINER KUNSTWERKSTATT UND KUNSTLEHRE  
 VON A. HALL  
**Personen**  
 Josef Bernd — HEDDY FORSTER  
 Derak Bernd — WILHELM KRAMER  
 Einmann — BEN JACOBSON  
 Frau Plummer — ANNA GARDING  
 Plummer — ALIX WIEBER  
 Frau Pl. — HALL, HILDE

**Wohltätigkeits-Matinee**  
 zugunsten der  
 Unterkunft für hilfsbedürftige  
 Wehrmänner und deren Angehörige  
**Sonntag, den 5. Oktober**  
 vormittags 11 1/2 Uhr  
 Preis der Plätze: 10 bis 30 Mark  
 Vorverkauf im Mozartsaal 11 bis 1 Uhr

**Schaubühne Morikplatz:**  
 früher Duggendagen: Dir.: Schwarzer Kater  
 Persönliches Auftreten von  
**Ernst Lubitsch und**  
**Ossi Oswalda.**  
 Ferner das  
**Riesen-Varieté-Programm.**  
**Dier-Restaurant.**  
 Ab 1. Oktober  
**Sonn- u. Feiertags 2 Vorstellungen**  
 3 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends  
 Nachmittagsvorstellung 3. Meinen Freizeiten  
 Vorverkauf: Sonntag zwischen 12 und 2 Uhr  
 an der Tageskasse.  
 Sämtliche Plätze zum Einheitspreis von  
 2 Mark. Anfang 8 Uhr.

**Bellkartoffeln** als  
**Brastkartoffeln** oder  
**Gemüsetartoffeln**  
 schmecken viel weniger gut wie  
**Schälkartoffeln.**  
 Mit meiner Patent-Schäl-  
 maschine werden in einer Mi-  
 nute mehrere Pfund-Kartoffeln  
 oder Rüben, fern gleich-  
 gültige Speisekartoffeln, so wie  
 die Pelle entfernt wird, wobei die  
 innere Schale entfernt wird. Keine  
 1000fach beschmutzt, mit Hilfe  
 der Maschine oder Berei-  
 tungsbildung ab. Retze-  
 gerührt 9 1/2 Kilogramm. 154 9  
**Geist Schmidt, Lübeck.**  
 Postfach 152.

**Speisezimmer**  
 Hermannstr., Schillingstr.,  
 Köpenick, Unter- u. Ober-  
 Schönewald, Glanz-  
 schen, Sofas, deutsche und  
 engl. Teppiche, Porzellan,  
 Schokolade, Schokolade  
 in reich großer Auswahl  
 zu enorm billigen Preisen  
**Hans Schmeier!**  
 Köpenicker Str. 35,  
 Woywitscher Platz.

**H. . . . .**  
 in der  
**Sch. . . . .**  
 . . . . .  
**am**  
**Po. . . . .**  
 . . . . .  
**Persönlich**

**Lichtspiel-Palast**  
**Schweizer-Garten**  
 Am Friedrichshain 29-32 Am Kottbuser  
 Spielplan vom 20. Sept. bis 2. Oktober.  
**Blondes Gift** mit Hedda Vernon  
 (persönlich anwesend)  
 und **Trudes Geheimnis.**  
 Wochentags 6-10 Sonn- und Feiertags 3-10.  
 Im grünen Saal:  
 Ab 8 30: **Kabarett** mit erstklass.  
 Kräften  
 Marga Louison, Emil Lorenz, Erich Teulet,  
 Gustav Tieck, Irmgard v. Biberstein,  
 Albert Leonard, u. nott.

**Achtung!**  
**Platin Gramm 46.-**  
 Gold-Silber, alte Zahn-  
 gebisse, Britanien, sow.  
 amodern gewordenen  
 Schmuck verkauft man  
 am besten zu den höchsten  
 Kurs- u. Tagespreisen bei  
**Kokoski, Berlin N 54,**  
 Brunnenstr. 168  
 Amt Humb. 34/0

**Frauenchuh:**  
 mehr, orn. Vorposten gratis.  
 Volgt & Co., Stuttgart 23,  
 Eisenbahnstr. 12. 65/20

**Pumpen**  
 für jeden Zweck und  
 Größe, kleinsten Hand-  
 pumpen zum Selbst-  
 auswechseln nach kosten-  
 losen Anleitung.  
 Fachmann. Rat  
 Alter-Spezialhaus  
 Viele Anerkennung.  
**Carl Köchlin & Co.**  
 Berlin SW 68,  
 Alte Jakobstr. 20/2

**Film-Palast**  
**Kammer-Säle**  
**Belle-Alliancestraße 5**  
 Ecke Teltower Straße  
 Ur-  
 aufführung: **Verschleppt**  
 Sensationelles Kriminaldrama  
 in den  
 Hauptrollen: **Hans Mierendorff**  
**Grete Weixler**  
**Was den Männern gefällt**  
 Lustspiel in 4 Akten  
 Wochentags 8 Uhr □ Sonntags 4 Uhr  
 Eigene Lichtanlage

**An- u. Verkauf von Motoren**  
 jeder Stromstärke und jeder Art, sowie  
**Um- u. Neuwickelungen** über-  
 nimmt  
**Wilhelm Neumann, G. m. b. H., Berlin S. 14,**  
 Dresdener Str. 42. 112.  
 Telegr.: Litzenkabel. Tel.: Moritzpl. 115/54

**Platina Gramm bis 46 Mark**  
**Alte Gebisse bis 750 Mark**  
 Gold-, Silber-Zähne mit Platinzähnen bis 35 Mark  
 kauft Frau Linke, Büchsenstraße 40, Portal I, vorn III.

**Platina Gramm bis 46 Mark**  
 Gold-, Silber, alte Gebisse bis 750 Mark,  
 Platinzähne von 2,50 bis 35 Mark  
 kauft Frau Kuntz, Zionskirchstr. 54, vorn II  
 (Ecke Anhalter Straße, nahe Brunnenstraße).

**Max Ziegenhals**  
**Rauch-, Kau- und Schnupftabake**  
**Zigarren, Zigaretten en gros.**  
 wohnt  
 elzt: **Berlin C., Poststraße 12**  
 Fernsprecher: Zentrum 8790 und 8772.

**MEGROPO**  
**KABARETT**  
**DEHNENSTR. 11**  
 Max Marzell  
 Paul Steinitz  
 Walter Steiner  
 Fritz Berger  
 Carl Adler  
 Rita v. Postema  
 Erny u. Juliette  
 Ethel Gard.  
 Leitung  
 Flatau  
 m. Püchel-Hensche  
 Kapelle  
 Mundi Neumann

**BRAUNES**  
**GARTEN**  
**ALEXANDERSTR. 53**  
 Max Marzell  
 Rita v. Postema  
 Paul Coradini  
 Hans Tischler  
 Fritz Berger  
 Carl Adler  
 Am Pflügel-Sagawa  
 Anat. Leit., Helmut  
 Kapelle: Edecar

**KÖNIGIN**  
 Kurfürstendamm 235  
**Woin-Restaurant**  
**I. Rangos**  
**Fünf-Uhr-Tea**  
 Täglich nachm. u. abends:  
**Tanz-Vorfürungen.**



# Die Erinnerungen des Herrn v. Tirpitz.

Im Verlag von A. F. Kochler-Beipzig erscheinen soeben die Erinnerungen des Admirals v. Tirpitz. Der 526 Seiten starke Band behandelt in seinem ersten starken Drittel die Zeit vor dem Kriege. Es folgen die Kapitel „Ausbruch des Krieges“, „Hauptfragen des Krieges“, „Die Hochseeflotte im Krieg“, „Der Unterseebootskrieg“. Im Anhang sind Kriegsbriefe aus dem Hauptquartier wiedergegeben, die im August 1914 beginnen und im selben Monat 1915 abschließen. An wen diese Briefe eines Ribbingergerichtet waren, ist nicht angegeben, wie sie in den Kreisen wirken mußten, denen sie bekannt wurden, dies zu beurteilen überlassen wir dem Leser der folgenden Proben. Den Beschluß des Buches bilden „Bemerkungen zu unserer Schiffsbaupolitik“. Auf das ganze Werk kommen wir noch ausführlich zurück und beschränken uns für heute auf die Wiedergabe einiger besonders bemerkenswerter oder charakteristischer Stellen.

## Der Ausbruch des Krieges.

Schon am 11. Juli beschloß, wie ich nach Jahren erfahren habe, das Berliner Auswärtige Amt die Herstellung, daß die Entente in Belgien zum Nachgeben gezwungen hätte. Damit hatte der Kaiser Sandhaben, um den Knoten zu lösen. Er aber zog aus der Annahme, daß

### die Entente den Krieg nicht wollte,

den künftigen Schluß, daß Oesterreich sich ohne Rücksicht auf die Entente den Einmarsch in Serbien wahrscheinlich erzwingen könnte, ohne den Weltfrieden zu gefährden. Denn, wie Zimmermann schon am 8. Juli gesagt hatte, nahm man in Berlin an, daß, wenn Oesterreich in Serbien einrückte, England und auch Frankreich im Verein mit uns auf Rußland einwirken würden, um den Konflikt zu lokalisieren.

Am 13. Juli hatte der Kaiser Kenntnis von wesentlichen Punkten des beabsichtigten Ultimatus, worüber ich eine Mitteilung meines Amtsvorgängers nach Tarsis erhielt. Der betreffende Absatz des an mich geschickten Schreibens lautet:

„Unser Botschafter in Wien, Herr v. Tschirschky, hat privatim und auch vom Kaiserin erfahren, daß die von Oesterreich an Serbien zu richtende Note folgende Forderungen stellen werde:  
1. Eine Proklamation des Königs Peter an sein Volk, worin er es auffordert, von der großserbischen Agitation Abstand zu nehmen.  
2. Beteiligung eines höhererösterreichischen Beamten an der Untersuchung des Attentats.  
3. Entlassung und Bekräftigung sämtlicher Offiziere und Beamten, deren Beteiligung daran nachgewiesen wird.“

Dabei, daß die Entente im Belgien zum Frieden geraten hätte, wie man damals in der Wilhelmstraße optimistisch annahm, ist mir nichts bekannt geworden.

Man hatte in der Wilhelmstraße eine eigenartige Auffassung von den Möglichkeiten, den sich erziehenden Frieden zu sichern durch eine nervöse Kriegsbereitschaft, die lediglich schwache Vorpiegelung war. Diese Politiker, die

### niemals gewillt waren, das Schwert zu ziehen,

und die Liber auch, wie sich gezeigt hat, außerhande waren, die militärischen Notwendigkeiten einer Kriegsvorbereitung überhaupt zu beurteilen, glaubten mit unsicheren kriegerischen Maßnahmen drohen zu können, welche sie selbst nicht ernst nahmen.

Am 6. Juli hatte der Kaiser gesagt, man müßte trotz der Unwahrscheinlichkeit eines Weltkrieges immerhin auf die Möglichkeit eines Zusammenstoßes gefaßt sein. Es lag bei der Verknüpfung der europäischen Bündnisysteme auf der Hand, daß wir bei jeder solchen Krise auf das Schlimmste gefaßt sein müßten. Aber was geschah? Wir haben noch im Juli 1914 erhebliche Mengen

### Getreide nach Frankreich ausgeführt.

Es herrschte ein Mangel an Salpeter, welcher für die Armee nahezu lebensgefährlich wurde. Kupfer, Nickel und andere kriegswichtige Stoffe fehlten in hohem Maße, und jede Gelegenheit, sie unauffällig zu ergänzen, wurde geradezu geflüchtlich außer acht gelassen. In die tatsächliche Formlosigkeit Berlins zu beweisen, auch für den Fall, daß darüber das Land zugrunde ginge, waren wirtschaftlich und industriell nicht die einfachsten

anzusprechen. Damit ist zum erstenmal für ein großes Kunstgebiet die aus dem Vertragsabstand von Arbeitgebern und -nehmern entstehende Verunsicherung in der Kraft und Wirksamkeit des Gesetzes ausgeklüffelt. Die Bühnen, bis vor kurzem und seit Jahrhunderten der Spielplatz reinen Perzentums — sei es des fürstlichen Intendanten oder des kapitalistischen Unternehmers — wird damit definitiv unter das soziale Gesetz gestellt. Die Bühnenkünstler haben jetzt ihr Arbeitsgesetz gesichert — eine ganz gewaltige Errungenschaft der Revolution.

Das Tarifabkommen gilt vom 10. Oktober ab für alle Bühnenverträge, gleichgültig, ob die Abwickelnden der tarifstreuen Theaterarbeitgemeinschaft angehören. Kein Ausbeuter, keine Schmiere — kann mehr seine Bestimmungen umsetzen. Auch die Vertreter des individualistischen Kunstprinzips werden die sozialen Errungenschaften der Künstlerkassen respektieren müssen.

Der Inhalt des Tarifvertrags, der den Bühnenangehörigen zum gleichberechtigten Kontingenten gemacht und die Willkür der alten Bühnendiktatur beseitigt hat, ist hier bei seinem Zustandekommen gewürdigt worden. Er ist inzwischen durch die Arbeit des Tarifausschusses bereits vervollständigt worden. Hier außerdem ist eine Minimalgalt für das ganze Reich von 400 M. festgelegt worden, deren weitere Erhöhung vorbehalten ist. Die Ausarbeitung des Gegen- und Lohnvertrags ist im Gange.

Die Tariforgane haben in einem eklatanten Fall das neue soziale Recht des Schauspielers festgestellt und gesichert. Reinhardt hatte seinem Mitgliede Lucia Höflich, das bei ihm zu einer dreimonatigen Tätigkeit verpflichtet ist, verboten, an einer anderen Berliner Bühne auch in den übrigen Monaten aufzutreten. Lucia Höflich kann, nachdem sowohl von Unternehmer, wie Angelegenheitsseite jede solche Verbotsklausel für nichtig erklärt ist, in Zukunft in der engagementsfreien Zeit auch an anderen Theatern mitwirken. Das Fortbestehen der ganz unsozialen Konkurrenzklausel, die in der Hausordnung bereits gefestigt war, ist damit ausdrücklich beseitigt. Der Bühnenkünstler ist Herr seiner Person geworden.

## Adelina Patti

Adelina Patti ist, soeben Jahre alt, in Wales geboren. Jahrzehnte müssen wir in der Weltkulturgegeschichte zurückdenken, um zu ermessen, welchen Eindruck der Klang dieses melodischen Namens im Herzen der Menschheit zurückließ. Adelina, das war die vollendetste Verkörperung jener so leicht wiegenden Richtung des Gesanges, der sich ganz und gar nur der Schönheit des Ausdrucks, des Ringens, der Weisheit und Virtuosität den Vergewisserungen, dem plötzlichen Zornausbruch der Höhe und aromatischen Tonreihen hingab. Die Patti war die Königin im Reiche des bel canto, die Siegerin der Stimme gegen die Kunst der Komposition; sie war der Typ des vergrößerten Weltstars, der Herrscher zu Beherrschten, Paterfamilias zu Verwöhnten, Künstler zu Kunstfertigen wandelte. Dieser Kreis mit der kleinen, geschmeidigen, glückseligen und weitausfassenden Stimme, mit der Spielbegabung der Wundermenschen wurden die Arien auf Ton, Umfang und Art ihres Gesanges gefolgt. Sie kam auf und ab und agierte, schwebte wie eine Lerche über die Bretter, trillerte, jubilierte und spielte mit der Stimme und dem Temperament — und stets war Verherrlichung, Raub und Entführung. Ein Stern wie die Lucia, die Jenny Lind, die Genette Sonntag,

Vorsichtsmaßregeln für die gespannte Lage getroffen worden.

## Der Kaiser

entfaltete, sobald er in Berlin eingetroffen war, eine fieberhafte Tätigkeit, um den Frieden zu erhalten. Der Kaiser hatte es nicht verstanden, den Kaiser wirklich auf dem lauten den zu erhalten. Es fiel dem Kaiser schwer, einen klaren Ausgangspunkt für eine wirksame diplomatische Aktion zu finden. Er sagte: „Er wüßte gar nicht, was die Oesterreicher wollten. Die Serben hätten doch alles bis auf einige Bagatellen zugestanden. Seit dem 6. Juli hätten die Oesterreicher nichts darüber gesagt, was sie vorhätten.“ Diese Äußerung fiel am 20. Juli abends im Potsdamer Neuen Palais.

An jenem Tag traf aus England Prinz Heinrich in Potsdam ein mit der Meldung von Georg V., daß England in einem Arien neutral bleiben würde. Ich bewieselte dies, was auf der Kaiser erwiderte: „Ich habe das Wort eines Königs, das genügt mir.“

## England oder Rußland?

Anfang Juli 1916 informierte Staatssekretär Pfefferich die Mitglieder der deutschen Bundesstaaten mit folgenden Gedanken: „Wir müssen zwischen England und Rußland operieren, um auch im späteren Frieden Rückendeckung gegen einen dieser beiden Hauptfeinde zu gewinnen. Diese Entscheidung hat

### für England und gegen Rußland

auszufallen, weil das russische Programm mit unserer Stellung als Vormacht osteuropäischer Kultur und unserem Verhältnis zu Oesterreich-Ungarn, Balkan, Türkei unvereinbar ist. Zwischen England und Deutschland ist dagegen eine Teilung der Interessensphären möglich. Deshalb keine Flotte als Existenznotwendigkeit für Deutschland, dafür mögliche Schwächung Rußlands. Wir müssen an einer Stelle ganze Arbeit tun, statt an vielen halbe. Englands Interessen würden sich erhalten, gegen Rußland ganze Arbeit zu tun. Die entschiedene Frontstellung gegen Rußland gibt unserem Verhalten im Weltkrieg die sittliche Grundlage wieder, die im Eintreten für Oesterreich-Ungarn besteht, nicht aber im Kampf für die Freiheit der Meere. Die Entschiedenheit der deutschen Öffentlichkeit gegen England ist also auf Rußland abgelenkt.“

## Die Ahnung des Kronprinzen.

Ich war mir von Kriegsbeginn an darüber klar, daß einem verlorenen Krieg mit einer gewissen Notwendigkeit die Revolution folgen würde, wenn ich es auch niemals für möglich gehalten hätte, daß es Deutsche gäbe, die nach der Friedenschließung der Verführung zum Umsturz und zur Auslieferung der Gefangenen an den ängstlichen Feind erliegen. Angesichts unserer zum inneren und äußeren Abgrund führenden Politik haben auch andere Schwarz; der Kronprinz hat mich schon 1915 gefragt, ob ich glaube, daß er noch zur Regierung gelangen würde.

## Die Meuterei der Flotte.

Als 1917 die Führer der unabhängigen Sozialisten, statt, wie die Marine erwartete, wegen Landesverrats angeklagt zu werden, durch Reichstag und Reichsregierung geschützt wurden und ihre treuliche Verurteilung fortsetzen durften, war im Grunde das Ende der deutschen Macht zur See besiegelt.

Ueberall da, wo die Zentralstelle des Umsturzes keine Verbindung mit den Schiffsbefehlungen hatte, wie auf Schiffen in dem östlichen Teil der Ostsee, oder dort, wo diese gar unter Befehl und schweren Verlusten in beständiger Führung mit dem Feind blieben, war die Moral umgebrochen. Große Schiffe in verhältnismäßiger Unfähigkeit sind, wie die Seefahrtsgeschichte aller Völker zeigt, schwer in Ordnung zu halten. Gegen Ende des achtzehnten Jahrhunderts verließ die englische Flotte vor der Themse und im Kanal der Meuterei, so daß das Parlament mit den Meutereiverhandeln mußte. Während aber für jene Zeit schlechte Kost (zweifelhafte Salzfleisch und Schiffsweibsch, grausame und ziemlich willkürliche Prügelstrafen, zahlreiche Hinrichtungen usw.) eine gewisse Unterlage für den Aufruhr gaben, fehlte unseren Leuten jeder ernsthafte Anlaß zur Beschwerde. Die Mehrzahl von ihnen mußte wohl nicht, was sie tat, während die Leiter der Bewegung die seelische Ermüdung der Leute auszunutzen, um die Meuterei auf den großen Schiffen zum Ausbruch zu bringen.

Diese hohe Kunst der Virtuosität ist ausgeübt. Adelina Patti sagte, als letzte lebende Vertreterin ihres Fachs in unsere Zeit hinein. Ihr Rollenpaar war begrenzt, einmal sie im Verzicht dramatisch-bemerkter Rollen neuerer Zeit scheiterte. Schachmatt, lang sie die Lucia, die ihren Welttrium begründete, lang sie die „Königin der Nacht“ und die „Rosine“ und ein halb Duzend anderer „Koloraturrollen in Berlin, Moskau, Verbi, Rossini und Meyerbeer. In Tournees durch den gesamten Kontinent, besonders in Italien und Rußland, schrie sie durch ihr Beispiel, daß die meisterhafte Vollendung einer Rolle an sprechenden Stimme die Feinart und Grazie des Vortrags selbst in schwachen Regionen als Selbstzweck möglich ist.

Seit Jahrzehnten hatte man von der berühmten Frau gehört, daß sie im märchenhaften Reichthum auf Schloßern lebte und Güte aus aller Welt empfing. Jetzt, da die Nachricht von ihrem Tode eintrifft, fühlen wir: der Name Adelina Patti ist das Symbol einer vergangenen und fast vergessenen Kunst. Vielleicht dürfen wir sagen: einer leider überlebten Kunst.

K. S.

Der Schauspielereinkreis in Hannover gehört zu den überreifen wilden Streifen, den keine Organisation billigen kann. Am Sonntagabend traf um 11 Uhr im Kultusministerium, dem die hannoverschen Staatstheater noch unterstehen, ein Telegramm ein, das ein Ultimatum bis 2 Uhr nachmittags stellte. Die Entscheidung über die geforderten komplizierten Gehaltsforderungen konnte natürlich nicht im Handumdrehen getroffen werden — und so erfolgte am Abend die Einstellung des Theaterbetriebs. Wie wir hören, billigt die Bühnengesellschaft, die sofort eingriff, den Streik nicht. Die Bühnenkünstler sollten, was ihnen an gewerkschaftlicher Schulung abgeht, nicht durch Temperament ersetzen wollen. Andererseits muß natürlich erwandt werden, daß der Staatsbetrieb seine umständlichen Methoden vereinfachen lerne.

Europas neue Staatsgrenzen werden jetzt auf einem Blatt der Kartographischen Anstalt G. Freytag u. Berndt, Wien, sehr übersichtlich dargestellt. Das Blatt gibt nebeneinander eine politische und eine Völkertarte. Die politische Karte bringt die alten und neuen Grenzen, die heutigen und die Volksabstimmungsgebiete, so wie jene, deren Schicksal der Entscheidung des Völkerbundes überlassen ist, die Völkertarte neben der ethnographischen Darstellung auch die neuen Grenzen zum Ausdruck. Ein von Mols bisher bearbeiteter Text gibt eine Uebersicht aller europäischen Staaten mit Angabe von Größe und Bevölkerung, an Zuwachs oder Abfall usw. Die Karte kostet 250 M. Eine zweite Karte stellt die Staaten auf dem Boden des ehemaligen Oesterreich-Ungarn dar.

Wußt. Das Bildner-Drahter beginnt sein Vortag am 3. Oktober mit dem ersten Sonntagkonzert — Das Orchester des Deutschen Opernhauses wird in seinen zehn vollständigen Sinfoniekonzerten u. a. in der Halle in Berlin erstmalig zur Aufführung bringen: „Wagen“, Sinfonisches Gedicht von H. Dornel; „Anderles Märchen“, Suite v. Karl Röntgen; Sinfonische Suite von Max Lanzschütz.

Theater. Am Berliner Theater ist die Schaulustigkeit von „Zum Meißel und Hammer“ auf Donnerstag verlegt worden.

Vortrag über Goedel. Max Apel spricht am 30. September, abends 7 1/2 Uhr, im Volkshaus des Realgymnasiums, Schwanenstraße 20, über „Ernst Goedel als Forscher, Dichter und Kämpfer“. Eintritt frei.

## Wilhelm II. als Flottenkommandant.

Daß der Kaiser sich persönlich die Führung seiner Lieblingsflotte vorbehielt, war kein Geheimnis. Denn abgesehen von den sonstigen Pflichten, die dem Herrscher in Anspruch nahmen, konnte eine so ungeheure sachmännliche Verantwortung wie z. B. der Befehl, bald zur Schlacht zu kommen, auch nicht ihm persönlich aufgebürdet werden. Das Kabinett hat den Monarchen überlassen, als es ihm, a. h. damit auch sich selbst, die unmittelbare Bestimmung über die Hochseeflotte vorzulegen. Die Folge war, daß das vom Kaiser selbst geschaffene Nachmittels zur See gewissermaßen im Kabinett vermoderte.

Der Entschluß, die Flotte einzusetzen, konnte dort nicht gefaßt werden. Man suchte nach Entschuldigung für die eigene Schwäche und verfiel so darauf, das Material der Flotte schlecht zu machen. Als es nach S. Lager ca? der Zerstörer wie Schuppen von den Augen fiel und sie erkannten, wie sehr unsere Schiffe den britischen überlegen waren, ist es für die Flotte geschichtlich schon zu spät gewesen.

Es ist das Wort gefallen: „Ich werde nicht zwischen Reich und Meere Marine einen andern setzen.“ Für die Illusion, daß der Oberste Kriegsherr selber mit der Flotte operierte, waren Naturen am Platze, welche den Kaiser auch genau bei kleineren Unternehmungen bis in die Einzelheiten hinein um seine Befehle besorgten.

## Der U-Boot-Krieg.

(Es folgen nähere Ausführungen darüber, daß man um so mehr nach der verfrühten und unglücklichen Erklärung hätte festhalten müssen, aber vor „Wilsons Expressexpress“ zurückgewichen sei. Nach dem „Lusitania“-Fall kam der Befehl, Passagierschiffe nicht zu versenken, worauf im Juni 1915 Tirpitz seinen Bericht einreichte, der jedoch nicht angenommen wurde. Aus Anlaß des „Arabic“-Falles arbeitete Verrmann auf die Einstellung des ganzen U-Bootkrieges hin. Am 6. März 1916 wurde ohne Anordnung von Tirpitz der U-Bootkrieg auf unbestimmte Zeit verlegt und der neuerdings angebotene Abschied bewilligt. In weiteren Ausführungen wird behauptet, daß der unbeschränkte U-Bootkrieg England im Jahre 1916 friedenswillig gemacht haben würde. 1917 sei es zu spät gewesen, ein solches Jahr früher würde der U-Bootkrieg „durchschlagen“ haben.)

Im Admiralsstab war man mit der Ausarbeitung meines Gedankens der U-Bootsperre beschäftigt, als Pohl unter dem 31. Januar (1915) auf einmal unter Berufung auf den Reichstagler die Sache umwarf. Durch die Ausdehnung des Sperregebiets auf die ganze Flotte wurde er weniger wirksam, rechtlich unklar und mehr herausfordernd. Welche Gründe vorliegen können, unter Uebergehung meines Ratums den U-Bootkrieg in Scene zu setzen, ist mir nicht bekannt geworden. Jedenfalls war ich wieder einmal, diesmal wohl in einer der wichtigsten Fragen meines Ressorts, ungenutzt geblieben, der U-Bootkrieg über meinen Kopf hinweg und gegen meinen Willen eröffnet, in einer Form, die nicht blüht und blüht.

## Kernsätze aus den Kriegsbriefen.

1914. Heute vormittag wieder Janosch Palaber mit dem sehr hübschen Behmann und mit Jagow. (20. August.)

Ich ärgere in erster Linie für unser Deutschland, dem ich die Bude und grimmige Entschlossenheit nicht in dem Maß zugezogen hätte; aber zuletzt Bitterkeit da drinnen! (23. August.)

In Berlin scheint man etwas sorglos geworden zu sein, wie ich aus verschiedenen Briefen entnehme. Noch haben wir keinen Krieg als Ganzes betrachtet. (5. September.)

Unmittelbar nach dem Krieg nehme ich den Abschied. Den Neuaufbau der Marine, wenn es dazu überhaupt kommt, muß ein anderer machen. Pohl, Müller, der Reichstagler und der Kaiser haben die Flotte zurückgehalten. Ich glaube jetzt, daß sie keinen Schuß abgeben wird, und mein Lebenswerk endet mit einem Minus. (24. September.)

Hier liegt die Sache ohne Fortschritt oder Rückwärts zu gehen. Dabei arbeitet die Zeit nicht für uns. Auch im Osten kommen wir nicht vom Fleck. Die Welt steht gegen uns, auch die Neutralen. Die Hoffnungen des August sind verfliegen. Der Kaiser und Behmann halten nicht durch. Erstere scheint sogar die Erlaubnis gegeben zu haben, daß Behmann weichen geht. (1. Oktober.)

Ich habe gelitten und leide noch mehr, daß unsere ganze Politik der letzten Jahre Wahnwitz war, und daß die Zeitung des Reichs — von S. W. hier abgesehen — so total verfaßte was es noch tut. Ich möchte ja froh sein, wenn ich persönlichen Vertrauen zur hiesigen Armeeleitung hätte. Beurteilen kann ich das freilich nicht, meine Nase will aber durchaus nicht heran. (13. November.)

Wenn nur der Kopf anders wäre, die Nation ist glänzend. (18. November.)

Es wird den Leuten in der Wilhelmstraße schwer gelingen, mich als Sündenbock hinzustellen, dazu wissen zu viele Leute das Verjahren des Auswärtigen Amtes im Juli, das wahrhaftig die hereinzulittenden in den Krieg! Fast gefährlicher sind die Leute, Pohl an der Spitze, welche die Ursache der Inaktivität unserer Flotte auf die Typenfragen der Schiffe und auf die Technik werden abwickeln wollen, weil dahinter der Kaiser stehen würde. (22. November.)

1915. Die Schicksal um den Kaiser ist kurzen noch unüberwindlich. Es ist eben die Eigenart vom Kaiser, er will keinen Entschluß fassen und keine Verantwortung tragen. (2. Januar.)

Je mehr ich sehe von der Reichsleitung durch den Kaiser und den Kaiser, je mehr schwindet meine Hoffnung. (22. Januar.)

Der v. A. hat vollständig recht: Es ist ein unerhörtes Vergehen unserer Obersicht, mitverschuldet durch die Spitze. Ich habe das ja die ganze Zeit fahrigemessen kommen sehen. Wie oft hatte ich Dir gesagt: wie die Katastrophe einmal kommen wird, würde ich nicht, sie müßte aber kommen. Deshalb ist es so furchtbarlich, mit dabei zu sein bzw. dazuzugehören. (20. März.)

Prinz Heinrich soll sich hier noch der letzten Aufgabe in Kiel etwas erholen! Ein Programm wurde zurechtgemacht. Der Kaiser sah voller Siegesnachrichten; andere dürfen an ihn nicht heran gebracht werden. (8. April.)

Müller bestellte sich über die Doppelangriffe, und ich gab ihm vollkommen recht. Ich will versuchen, die Kinderlein mit den Zepetinschiffen zu bremsen. (17. April.)

## Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

Bei der Montag-Vormittags-Sitzung zwischen Vertretern der Deutschen Regierung und den anwesenden Mitgliedern der polnischen Delegation wurde der Entwurf eines Abkommens über die Gewährung einer Amnestie und die Freilassung sämtlicher Kriegsgefangener und etwa noch Internierter festgestellt. Deseitigen wurden die deutschen Anträge in den Fragen der Deponierung, Liquidation und des Minoritätenschutzes mit Ausnahme der Schul- und Kirchenfragen den polnischen Vertretern mitgeteilt.

Für Mittwoch oder Donnerstag ist eine Entscheidung über den Entwurf des Abkommens und die Antwort der polnischen Delegation auf die deutschen Vorschläge zu erwarten. Ferner hat die polnische Delegation auf eine deutsche Anfrage zugeantwortet, daß der Verbringung von Untergut deutscher Beamter aus den von Polen besetzten Gebieten nach Deutschland kein Hindernis in den Weg gelegt werde, es sei nur eine Anmeldung bei den zuständigen Stellen erforderlich. Wahrscheinlich werden nach einige Tage vergehen, bis nach dem Eintreffen der polnischen Vorklären die Verhandlungen in vollem Umfang aufgenommen werden können.

# Gewerkschaftsbewegung

## Der Streik in der Berliner Metallindustrie.

Die Fünfzehner-Kommission des Deutschen Metallarbeiterverbandes und das Metallarteil der Groß-Berliner Gewerkschaften ersuchen um Abdruck folgenden Aufrufes: Arbeiter und Arbeiterinnen Berlins!

Der Streik der Arbeiter in der Metallindustrie nimmt täglich an Umfang zu. Die von den Gewerkschaften gegähnten Unterstützungen reichen bei weitem nicht aus, die überaus teure Lebenshaltung der Streikenden und Ausgesperrten zu bestreiten. Wir haben darum beschlossen, an die Opferfreudigkeit unserer Klassenossen zu appellieren und werden von heute ab zur Bildung eines „Unterstützungsfonds für die Streikenden und Ausgesperrten der Metallindustrie“ Streifenmarken a 5 und 10 Pfennig herausgeben. Wir ersuchen das gesamte Proletariat Groß-Berlins, sich an dieser Unterstützungsaktion zu beteiligen. Der Vertrieb der Marken soll durch die Gewerkschaften erfolgen. Wir ersuchen die Obleute aller Betriebe Groß-Berlins, diese Streifenmarken in der üblichen Geschäftszeit auf den Bureau der Gewerkschaften anzufordern.

## Versuche zur Einigung.

Gestern nachmittag fanden unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Wermuth, der die beiden Parteien zu einer Aussprache geladen hatte, im Berliner Rathaus Verhandlungen statt, um eine Einigung im Streik in der Berliner Metallindustrie herbeizuführen. Ueber den Ausgang der Verhandlungen ist noch nichts bekannt. Zu wünschen wäre es, daß bei beiden Parteien die Einsicht Maß greift, welche schweren Schäden dem so schon arg daniederliegenden deutschen Wirtschaftslieben durch diesen Streik zugefügt werden. Wenn auf beiden Seiten diese Einsicht vorhanden ist, mühte es gelingen, den Streik durch Verhandlungen zu Ende zu bringen.

Ueber die Streiklage macht die Fünfzehner-Kommission folgende Mitteilungen:

Die Streiklage hat sich weiter verschärft. Die Zahl der Betriebe, deren Beschäftigten sich am Streik beteiligen wollen, ist von 135 auf 158 gestiegen. Die Zahl der bestreikten Betriebe hat sich von 65 auf 125 erhöht. Die Zahl der Streikenden ist von 27 000 auf 31 800, die Zahl der Ausgesperrten von 68 000 auf 72 300 gestiegen.

Die Zahl derjenigen Betriebe, die die Forderungen der Arbeiter unterschriftlich anerkannt haben, nimmt zu. Der Verein Berliner Kronleuchterfabrikanten empfiehlt durch Rundschreiben seinen Mitgliedern, soweit sie auch noch im Verband der Berliner Metallindustriellen organisiert sind, den Austritt aus dieser Vereinigung.

Die Betriebsleitungen einzelner Betriebe versenden Postkarten an ihre Arbeiter mit der Aufforderung, die Arbeit wieder aufzunehmen, unter der falschen Vorpiegelung, Poststandsarbeiten seien erlaubt. Wir ersuchen dringend, diesen Aufforderungen nicht Folge zu leisten.

Weiter ist der folgende Beschluß gefaßt worden: Maschinen- und Elektromonteur der bestreikten Firmen sollen ablehnen, auf Montagen zu fahren. Außerhalb Berlins befindliche Monteur haben umgehend die Rückreise anzutreten und sich bei ihrer Streikleitung zu melden.

Wir ersuchen, die Versammlungsangelegenheiten für die Donnerstagsversammlungen in der „Freiheit“, dem „Vorwärts“ und der „Volkszeitung“ zu beachten.

Die „V.-S. am Mittag“ beruht unter Ausnutzung verschiedener Parteimeinungen in den Kreisen der Streikenden und Ausgesperrten Versuche zu schaffen. Die Anhänger der mehrheitssozialistischen Partei der Ober-Kommission haben erklärt, sich gegen diese beschriebene Verhöhnung wenden zu wollen. Die weitere Bemerkung der „V.-S.“: Die Streikleitung habe Geldsorgen, ist freierfunden. Die am Streik beteiligten Gewerkschaften aller Richtungen sind durchaus in der Lage, die statutenmäßige Streikunterstützung zahlen zu können. Die eingeleitete Unterstützungsaktion für die Streikenden bewegt lediglich über die statu-

tenmäßige Streikunterstützung hinaus Zuschüsse zu gewähren.

Dem Verband Berliner Metallindustrieller wird vorgeschrieben: Die „Freiheit“ stellt erneut die Behauptung auf, daß Firmen, die Mitglieder unseres Verbandes sind, die ihnen vom Metallarbeiterverband vorgelegten Vereinbarungen teils unterschriftlich anerkannt, teils sich zu ihrer Annahme bereit erklärt hätten. Anfragen bei sämtlichen Mitgliedern haben ergeben, daß nirgends von solchen Bewilligungen etwas bekannt ist. Wir erklären deshalb die Angaben der „Freiheit“, daß irgendwelche unserer Verband angehörigen Firmen die Forderungen des Metallarbeiterverbandes bewilligt hätten, solange für un wahr, bis das Blatt unter Nomenennung der Firmen den Beweis für seine Behauptung antritt.

Unwahr ist auch die vielfach in der Öffentlichkeit verbreitete Behauptung, daß Mitgliedsfirmen unseres Verbandes ausgetreten wären oder ihre Mitgliedschaft gekündigt hätten.

## Die Verhandlungen im Zeitungsgewerbe gescheitert.

Montag vormittag sollten zwischen den Angestelltenverbänden des Berliner Zeitungsgewerbes und dem Unternehmerverband Verhandlungen über den Tarifvertrag des Angestellten im Zeitungsgewerbe stattfinden. Die Unternehmer ließen von ihrer Forderung, daß auch die gelben Angestelltenorganisationen an den Verhandlungen teilnehmen sollten, nicht ab. Die Vertreter der freien Angestelltenverbände, die mit den Gelben nicht gemeinsam verhandeln wollten, verließen daraufhin den Saal. Die Verhandlungen sind damit gescheitert und der Streik der Angestellten erscheint bei dieser Sachlage unermeldlich. Ueber die weiteren Schritte wird eine Versammlung der Angestellten des Zeitungsgewerbes, die heute, Dienstag, abends 7 1/2 Uhr, im Saale der Schultheißbrauerei stattfindet, Beschluß fassen.

## Differenzen bei der städtischen Straßenbahn?

Vom Vorstand der Gemeinde- und Staatsarbeiter erhalten wir folgende Zuschrift:

Als im Frühjahr 1919 die Richtlinien für den Abschluß von Tarifverträgen zwischen den Gemeinden und dem Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter vom Städtetag vereinbart wurden, wurden auf Antrag des Arbeitgeberverbandes und des Deutschen Transportarbeiterverbandes die Straßenbahnen von der Wirksamkeit dieser Tarife ausgeschlossen, damit Platz für gesonderte Tarifabschlüsse zwischen dem Arbeitgeberverband und dem Transportarbeiterverband für die Straßenbahnen bliebe. Dies wäre nun an sich nicht zu bemängeln, wenn nicht die Tatsache bestände, daß Straßenbahnen bestehen, die sich in kommunaler Verwaltung befinden. Diese Tarife hätte nun die Wirkung, daß bei Abschluß des Tarifes für die Straßenbahnen zwischen dem Arbeitgeberverband und dem Transportarbeiterverband auch ein Tarif II für das technische Personal aufgestellt wurde, der das technische Personal der Städtischen Straßenbahnen Berlins, ohne es zu befragen, zwangsweise unter diesen Tarif stellte. Das hatte zur Folge, daß das technische Personal der Städtischen Straßenbahnen, das solange als städtische Arbeiter galt, von ihrem natürlichen Arbeitgeber, der Kommune, losgelöst wurde, und einem kapitalistischen Konzern, dem Arbeitgeberverband, ausgeliefert wurde. Der nun ohne Befragen des daran beteiligten technischen Personals zwangsweise für Berlin abgeschlossene Tarifvertrag zeigte sofort, daß er den Beschäftigten nicht das bieten konnte, oder wollte, was in dem zwischen der Stadt Berlin und dem Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter abgeschlossenen Tarif schon durchgeführt war. Besonders interessant ist noch, daß dieser Zwangstarif für das technische Personal der Städtischen Straßenbahn gegengleich war, vom Deutschen Transportarbeiterverband und dem Deutschen Metallarbeiterverband. Der letztere hat unter dem oben erwähnten Personal gar keine oder eine ganz verschwindende Anzahl Mitglieder, während der Metallarbeiterverband circa ein Drittel der organisierten Beschäftigten umfaßt. Der Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter, der über zwei Drittel des technischen Personals organisiert hat, ist bei dem ganzen Tarifwerk glatz übergegangen worden! Nun verlangt das technische Personal der Städtischen Straßenbahn wieder die Gleichstellung mit den anderen städtischen Arbeitern. Es lehnt jede Anerkennung des Arbeitgebertarifes ab und hat diese Auffassung allen an diesem Tarifwerk beteiligten Instanzen zur Kenntnis gebracht. Wenn nun der Magistrat Berlin sich nicht entschließen kann, diese Abspaltung einer Gruppe städtischer Arbeiter rückgängig zu machen, so würde das zu den schwersten Verwundungen führen. Das technische Personal der Städtischen Straßenbahn verlangt auf dem schnellsten Wege für das Werkstattpersonal Ungültigkeitserklärung des Tarifes II des Arbeitgeberverbandes und Anerkennung der gleichen Rechte wie

alle anderen städtischen Arbeiter. Das kann in einer Kommune wie Berlin, in deren Stadtverordnetenversammlung die Sozialdemokratie die Mehrheit hat, nicht schwer fallen.

Wenn die Ausdringung dieses Streitfalles in den nächsten Tagen Berlin wieder in eine Verkehrsmissere führt, so liegt das wieder einmal an der berühmten „Instanzenpolitik“ des Magistrats, der an diese Frage nicht herangehen will. Jede Verhinderung der Angelegenheit muß die schwersten Folgen nach sich ziehen.

## Die Berliner Holzindustriellen drohen mit der Ausperrung.

Vom 1. Obermeister der Vereinigten Verbände der Berliner Holzindustrie Herrn Theodor Paetz erhalten wir auf den im Abendblatt des „Vorwärts“ vom 28. September unter obiger Ueberschrift veröffentlichten Artikel, der uns von der Berliner Zeitung des Holzarbeiterverbandes zugeht, eine längere Entgegnung, in der wir zunächst ersucht werden, die zwischen dem Arbeitgeberverband und dem Deutschen Holzarbeiterverband, Verwaltungsstelle Berlin, gepflogene Korrespondenz zu veröffentlichen. Wir glauben jedoch diesem Wunsch vorläufig nicht entsprechen zu sollen, sondern möchten uns aus Raumrücksichten mit der Veröffentlichung des wesentlichen Teils der Entgegnung begnügen. Aus derselben ist wohl ersichtlich, worauf es den Arbeitgeberverbänden ankommt: Herr Paetz schreibt:

Ihr Artikel muß irreführend wirken aus folgenden Gründen: I. wird von Ihnen die von uns herausgegebene Parole ohne die dazu gehörige Korrespondenz veröffentlicht.

II. wird hieran eine falsche Darstellung geknüpft insofern, als verschwiegen wird, daß wir die Ferien im Prinzip bewilligt haben und daß dieselben nach Reichstarif nicht verlangt werden können, weil derselbe nicht getätigt worden ist und

III. daß unsere Parole nur die Notwendigkeit war, dem von Seiten der Holzarbeiter angebotenen eigenmächtigen Ferienantritt entgegenzuwirken, ehe darüber eine Verständigung zwischen den Organisationen erfolgt war.

IV. Ist verschwiegen worden, daß wir auf fast gleichstehender Basis des Reichstaries den Abschluß eines lokalen Vertrages den Holzarbeitern angeboten haben, diese aber — gegen Wissen und Willen ihrer Zentralleitung — neue Forderungen über den Reichstarif hinausgehen und stellen.

V. Ist es dem Schreiber des Artikels vielleicht nicht bekannt gewesen, daß die Gewährung von 50 Proz. der im Reichstarif genannten Ferien eine Vereinbarung der beiden Vorsitzenden der Verhandlungskommissionen darstellte, welche persönlich getroffen wurde, damit eine Aufnahme über die letzten Verhandlungen des Reichstaries überhaupt stattfinden konnte.

Diese Tatsache ist zwar von der Gegenseite bestritten und bisher auch noch nicht geklärt worden, weil Herr L. die später stattgefundenen Verhandlungen nicht mehr leiten konnte. Wenn der Artikel zum Schluß von „Scharfmachern“ spricht, dürfte das mindestens etwas zu weitgehend sein, gegenüber den durch die Korrespondenz und unser ganzes Verhalten bewiesenen Tatsachen. Es ist auch das Bestreben, den Arbeitgebern auf jeden Fall und immer wieder die Schuld in die Schuhe zu schieben, gegenüber diesen Tatsachen nicht zu billigen, gerade weil diese gewöhnlich und halten wollten, was beschloffen und vereinbart war, die Vertreter der hiesigen Arbeitnehmer aber über das Vereinbarte hinaus neue Forderungen stellten und ohne Bewilligung derselben Verhandlungen ablehnten.“

## Gewerkschaftsmitglieder!

Einkehrarten zu sehr ermäßigten Preisen für die Vorhehlung am Sonntag, den 5. Oktober, nachmittags 2 Uhr, im Deutschen Theater, können täglich vormittags 9 1/2 bis nachmittags 3 1/2 Uhr in unserem Bureau, Engelauer 15 I, Zimmer 15, in Empfang genommen werden. Zur Aufführung kommt: „Der Sohn.“ Soziales Drama von B. Hasenleber.

Der Ausschuh der Berliner Gewerkschaftskommission.

Holzbildhauer. Die nächste Vertrauensmännerversammlung findet am Montag, 6. Oktober, im „Gewerkschaftshaus“, Saal III, abends 7 Uhr, statt. Bericht der Kommission. Brandangelegenheiten und Ausgabe der neuen Vertrauensmännerlisten. Die Brandangelegenheit.

Metallarbeiter. Die Kollegen der Firma H. Vorfig, Legel, werden ersucht, sich mit ihrem Verbandbuch in einem der nachfolgenden Lokale einzulassen: Lindenallee, Reinhardt, Friedensrichter, Neffertrecht (Legel), Gottschalk u. Elm (Reinholdsdorf-W) Friedensschloß, Ofener- oder Wälderstraße, Westendburg, Kananstraße 6 und Kaganowich, Reichstraße, Berlin.

Die Streikenden der Firma Ludwig Edwe, Dultenstraße, die dem Deutschen Transportarbeiterverband angehören, bitten wir, am Dienstag, 30. September, vormittags zwischen 9 und 10 Uhr im Streiklokal zu erscheinen. Die Streikleitung.

Bericht für den rebollion. Zeit: Alfred Scholz, Reinhold; für Angewandte: Theodor Glade, Berlin Verlag; Verwirrt-Verlag G. m. b. H. Berlin, Druck: Hermann-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co. in Berlin, Hindenburgstr. 1, Seite 1 Seite 2.

Leipziger Straße  
Alexanderplatz  
Frankfurter Allee

# HERMANN

Versand-Abteilung  
BERLIN SW 19  
Leipziger Straße



## Herren-Artikel

- Oberhemden farbig, mit lesten Manschetten 45<sup>00</sup>
- Nachthemden Hemdstuch mit waschbarem Besatz 38<sup>50</sup> 55<sup>00</sup>
- Taghemden ganz Hemdstuch ... 24<sup>50</sup> 39<sup>50</sup>
- Sportkragen moderne, kleidsame Formen ... 32<sup>50</sup> 55<sup>00</sup> 69<sup>00</sup>
- Krawatten offene Binder und fertige Formen . 6<sup>00</sup>
- Strickbinder moderne Muster . . . . . 87<sup>50</sup> 14<sup>50</sup>
- Schiffanzüge aus Zephyr und Planel . . 125<sup>00</sup>
- Herren-Hüte weich, farbig . . . . . von 39<sup>00</sup> an
- Herren-Haarhüte steife Form . . . von 68<sup>00</sup> an

## Spazierstöcke

Imilieri Malacca mit Beschlägen . . . . . 97<sup>50</sup>

## Herrenkleidung

- Sakko-Anzüge gemasterte Stoffe 195<sup>00</sup> 275<sup>00</sup>
- Gummimäntel grosse Auswahl verschied. Farben 165<sup>00</sup> 275<sup>00</sup>
- Loden-Mäntel imprägniert, Lod 175<sup>00</sup> 250<sup>00</sup>
- Beinkleider gestr. in verschied. Must. 54<sup>00</sup> 75<sup>00</sup> 120<sup>00</sup>

## Moderne

Herbst-Palcofs und Ulster in allen Grössen und Preisen am Lager.

## Besonders preiswert:

## Herren-Sportpelze

in verschiedenen Pelzarten beste Stoffqualitäten, Acrolin und Antolon herren gesteppt . . . 390<sup>00</sup> 650<sup>00</sup> 875<sup>00</sup>

## Kurzwaren

- Druckknöpfe schwarz und weiss . . . 15, 35 Pf.
- Tresse- u. Atlasknöpfe schwarz . . . 50, 75 Pf.
- Kleider- u. Mantelknöpfe 1/2, 1/4, 1/8 Dtz. 17<sup>50</sup>
- Kleider- u. Mantelknöpfe farbig klein Dtz. 17<sup>50</sup>
- Glasknöpfe farbig . . . . . 2 Dtz. 75 Pf.
- Miederband IIa Meter 25, 30, 35 Pf.
- Miederband Ia. Meter 95 Pf. 1<sup>25</sup> 1<sup>50</sup>

- Spiralkragenstützen Dtz. 15, 35 Pf.
- Spiralhosenträgerhalter Paar 45 Pf.
- Schnürsenkel farbig I. Damen u. II. Herren . . . 45 Pf. bis 27<sup>50</sup>
- Schnürsenkel Nr. . . . . 3 Paar 75 Pf.
- Gummiband mit Loch . . . . . Meter 3<sup>00</sup>
- Gummiband glatt . . . . . Meter 3<sup>00</sup>

- Grosse Auswahl in Pelz- und Federbesätzen
- Seidenen Fransen und Quasten
- Perl- und Flitterbesätzen
- Kunstseid. Tressen, schwarz u. farbig
- Holz- und Glasperllampenfransen.

- Sicherheitsnadeln schwarz u. weiss, Dtz. 35 Pf.
- Haarnadeln 2 Briefe . . . . . 15 Pf.
- Lockennadeln 1 Brief . . . . . 15 Pf.
- Band haarn., weiss . . . . . 3 Mtr. 75 Pf.
- Band haarn., farbig . . . . . 3 Mtr. 75 Pf.
- Nähseide Spulen schwarz und farbig 75 Pf.

- Zwirn leinwand, schwarz und weiss, 40 auf Kugel . . . . . 40
- Garn haarn., auf Spulen . . . . . 25 Pf.
- Waschbesätze weiss . . . . . Meter 30 Pf.
- Langetten und Hohlraum weiss, Meter 50 Pf.
- Stopfgarn mit Glanz . . . . . Karte 50 Pf.
- Nähnadeln 2 Briefe à 10 Stk. . . . 10 Pf.
- Zentimeter-Masse . . . . . Stück 25 Pf.



Schul-Mantel aus warmen Stoffen, 70 cm lang . . . . . 66<sup>00</sup>  
Jede weitere Grösse 7.00 mehr